Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

— Wöchentlich 7 Beilagen und Sonntags ein Illustriertes Unterhaltungsblatt

Bezugspreise: Ausgabe A mit illustrierter Beilage durch die Post und Austräger monatlich 1,40 Mk., wöchentlich 35 Pfg. Ausgabe B ohne illustr. Beilage monatlich 1,20 Mk, Abholer 1,10 Mk., wöchentlich 30 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigentarife durch die Geschäftsstelle. — Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Wochen nach Rechnungserhalt bezahlt ist; ebenso erlischt derselbe bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung. — Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg i. Rsgb.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 73 | Mittwoch, den 28 März 1934 | 50. Jahrgang

Neues in Kürze

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg weilt heute in Stettin zur Besichtigung der dortigen Garnison.

Der Senior der deutschen Reeder, Konsul W. Kunstmann, ist in Stettin im Alter von 90 Jahren gestorben.

Der Staatliche Beethoven-Preis ist von der Preußischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Dr. h. c. Paul Graener verliehen worden.

„Reserven aus der Zukunft"

Der Reichsfinanzminister über die Finanzierung der Arbeitsschlacht.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hat in Münster eine Rede über die Finanzierung der staatlichen Arbeitsbeschaffung sowie über allgemeine Finanz- und Wirtschaftsfragen gehalten, die stärkste Beachtung verdient. Der Finanzminister des Kabinetts Adolf Hitler ist ein alter, erprobter Beamter, zwar nicht alt nach Jahren, aber er hat sich zu seiner heutigen Stellung in der Beamtenlaufbahn durch außerordentlichen Fleiß und großes Sachwissen sozusagen von der Pike heraufgearbeitet. Alt guter Finanzbeamter war er stets ein nüchterner Tatsachenmensch. Um so schwerwiegender und eindrucksvoller ist alles, was er sagt. Ihm darf man darum um so eher glauben, daß es auch in der nüchternen Materie der Finanzen Imponderabilien, also Unwägbarkeiten gibt. An der Hand des geschichtlichen Beispiels der Rentenmark legte Graf Schwerin dar, daß diese Währung aus psychologischen Gründen Erfolg hatte, einfach, weil das deutsche Volk an diese Rentenmark glaubte.

Vertrauen und Glauben in die politische Stabilität sind heute zurückgekehrt, und diese psychologischen Momente stellen eine Grundlage für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung dar. Jene lächerlichen Behauptungen, daß unsere Arbeitslosenzahlen unrichtig seien, widerlegt der Reichsfinanzminister mit Zahlen, nachdem er aus dem Vergleich der Arbeitslosenzahlen mit der Beschäftigungsziffer das Verschwinden des stillen und geheimen Arbeitslosenheeres nachgewiesen hat. Im Haushalt für 1933 für die Arbeitslosenfürsorge bestand rein ziffernmäßig ein Fehlbetrag von 750 Millionen RM. Graf Schwerin hat aber im Kabinett sogleich darauf hingewiesen, daß man mit einem weit geringeren Fehlbetrag rechnen dürfe. Dieser ist auf 200 Millionen RM heruntergegangen. Damit ist der schlüssige Beweis geführt, daß unsere Arbeitslosenzahlen richtig sind, denn sonst hätte der volle Fehlbetrag zur Auswirkung kommen müssen. Noch eine andere Beweisziffer führte der Reichsfinanzminister für die eingetretene Besserung an: Die Umsatzsteuer hat nicht 1350 Millionen RM sondern 1500 Millionen RM gebracht. Die Rückführung von zweieinhalb Millionen Arbeitslosen war einmal durch das psychologische Moment des Vertrauens möglich, zum anderen aber durch ein völlig einheitliches Wirtschafts- und Finanzprogramm, das nicht von Parteien und nicht vom Parlament gehemmt und gehindert wurde. Zu dem einheitlichen Gesundungsprozeß gehörte auch die Sanierung der Gemeinden. Die Mehrzahl der deutschen Gemeinden kann zum ersten Male für 1934 wieder einen ausgeglichenen und gesunden Haushalt aufstellen. Dabei ist die Gesundung der Gemeindefinanzen unter dem höheren Gesichtspunkt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit erfolgt.

Am eindrucksvollsten ist jene Stelle aus der Rede des Reichsfinanzministers, in der er über die Finanzierung des öffentlichen Arbeitslosenprogramms sprach. Er gab mit rückhaltloser Offenheit zu, was der Volkskanzler Hitler schon am 21. März in seiner großen Rede zur Eröffnung der Arbeitsschlacht andeutete, daß die Arbeitsbeschaffung durch Kredite finanziert wird. Er prägte das Wort von den „Reserven der Zukunft", die wir als Vorbelastung in Anspruch nehmen müssen, weil keine Reserven aus guten Zeiten vorhanden sind. In den Jahren 1929 bis 1932 sind die Steuereinnahmen um dreieinhalb Milliarden gesunken, obwohl Neubelastungen von drei Milliarden eintraten. Der Steuerrückgang betrug also in Wirklichkeit sechseinhalb Milliarden Reichsmark, und aus jener Zeit besteht noch ein Fehlbetrag von zwei Milliarden. Es ist also unmöglich, aus laufenden Haushaltsmitteln Geld für Arbeitsbeschaffung zu nehmen. Die öffentliche Arbeitsbeschaffung erklärte der Reichsfinanzminister mit Recht als absolut notwendig. Sie muß die Uebergangszeit zur allgemeinen Besserung überbrücken. Sie tritt im Betrage von einer Milliarde jährlich zu den rund vier Milliarden Vorbelastung durch Steuergutscheine. Der Minister nimmt diese Vorbelastung nicht leicht, aber er bezeichnet den eingeschlagenen Weg auch als den einzig möglichen, um die Quellen zu erschließen, aus denen die Vorbelastung wieder abgezahlt werden kann. Die Fehlbeträge hätten sowieso durch kurzfristige Kredite abgedeckt werden müssen. Jetzt hat sich die Regierung einen festen Fünfjahresplan gesetzt, in dem diese Kredite durch die allgemeine Erholung abgedeckt werden. Der Reichsfinanzminister ist so optimistisch, daß er eine wesentliche Herabsetzung der Einkommensteuer ankündigt. Er rechnet einmal mit zunehmender Steuerehrlichkeit, vor allem aber damit, daß der starke Staat zu einer aktiven Wirtschaftspolitik berufen ist. Die Rede ist sicher geeignet, durch ihre Offenheit und Klarheit das Vertrauen und den Glauben in Deutschlands Wiederaufstieg zu festigen.

Schulung der NS-Jugendbewegung

Eine Botschaft von Schirachs.

In der Münchener Tonhalle wurde ein Führerkongreß der HJ. Hochland abgehalten, bei dem Obergebietsführer Axmann von der Reichsjugendführung eine schriftliche Botschaft des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Reichsjugendführers Baldur von Schirach bekanntgab. In dieser Botschaft heißt es u. a., daß im nächsten Zeitabschnitt besondere Aufgaben zu erfüllen seien, nämlich die Schulung der in den letzten Jahren zur NS.-Jugendbewegung gestoßenen Jungen und Mädels und ferner die Eingliederung der katholischen Jugendverbände in die HJ.

Nach dem Vorgehen der evangelischen Jugendverbände sei zu erwarten, daß auch die katholische Jugend in Deutschland bald die Eingliederung in die HJ. vollziehen werde.

Deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen

Berlin, 27. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Die zwischen der Reichsregierung und der Regierung der Sozialistischen Sowjet-Republiken in den letzten Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem Schlußprotokoll geführt, das im Auswärtigen Amt von den Vertretern der Reichsregierung und der Botschaft der U.d.S.S.R. und der Handelsvertretung unterzeichnet worden ist. Das Schlußprotokoll enthält Regelungen für das Jahr 1934; insbesondere sind Vereinbarungen über den Verkehr mit der Reichsbank und über die devisenrechtlichen Fragen getroffen worden.

Handelsfrieden mit Finnland

Auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung.

Berlin, 27. März.

Der neu abgeschlossene deutsch-finnische Handelsvertrag hat dem mit Ablauf des Vertrages von 1926 seit Ende 1933 bestehenden vertragslosen und handelskriegsähnlichen Zustand ein Ende gemacht. Der neue Vertrag lehnt sich an den von 1926 an und beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung.

Bereits kurz vor Ablauf des alten Vertrages setzten neue Verhandlungen ein, die aber zu keinem Ergebnis führten. Finnland hatte eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die sich zum Teil noch im Rahmen der Meistbegünstigung hielten; dann aber erfolgten Einfuhrverbote für eine Reihe deutscher Waren. Ende Januar 1934 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, die seit dieser Zeit ununterbrochen geführt wurden, woraus allein schon zu ersehen ist, welch schwierige Materie hier zu behandeln war. So hatte beispielsweise Deutschland im Interesse der eigenen Forstwirtschaft bestimmte Zollerhöhungen vornehmen müssen, die finnischerseits lange Zeit für unannehmbar gehalten wurden. Schließlich kam aber doch ein Ausgleich durch Kontingentierung zustande, der durch Preisvereinbarungen zwischen den beiden Industrien ergänzt wurde. Einer Einigung standen zunächst auch die finnischen Industrialisierungsbestrebungen entgegen, die mit Nachdruck betrieben wurden.

Trotz aller dieser Hemmnisse gelang es aber, für Deutschland die Meistbegünstigung zu erreichen, ferner besondere Vertragssätze für Erzeugnisse unseres eigenen Ausfuhrinteresses zugestanden zu erhalten. Der Vertrag erfüllt zwar nicht alle Erwartungen, die man deutscherseits gestellt hatte; immerhin hat der seit Ende 1933 bestehende vertragslose Zustand nun einer Vereinbarung Platz gemacht, die beiden Seiten gewisse Vorteile einräumt.

Der Vertrag wird am 1. April in Kraft treten. Mit der Ratifizierung durch Finnland ist im letzten Monatsdrittel des April zu rechnen. Bis zur Zustimmung durch das finnische Parlament kann die Regierung die Vertragszölle, soweit sie unter den Grundzöllen liegen, nur bis zur Höhe der Grundzölle herabsetzen. Auch deutscherseits sind bis zur Ratifizierung des Vertrages einzelne Ausnahmen vorbehalten worden.

Ein Führer, ein Volk

Ueberwältigende Mehrheit für Mussolini

Rom, 27. März.

Die Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer haben dem Faschismus einen glänzenden Erfolg gebracht. Mit einer winzigen Ausnahme hat sich das ganze italienische Volk für die Liste der Regierung erklärt, an deren Spitze Mussolini steht. Amtlich wird folgendes vorläufiges Gesamtergebnis bekanntgegeben:

Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 10 433 536. Die Anzahl der abgegebenen Stimmen beläuft sich auf 10041997; Wahlbeteiligung 96,25 v. H. Hiervon lauteten auf Ja 10 025 513 Stimmen, auf Nein 15 265 Stimmen. Ungültig waren 1219 Stimmen.

Im Jahre 1929 betrug die Zahl der Abstimmungsberechtigten 9 673 049, abgestimmt haben 8 663 412 bei einer Beteiligung von etwas über 89 v. H. Von diesen stimmten 8 519 559 mit ja, 135 761 mit nein. Ungültig waren 8092 Stimmen.

Die Abstimmung hat sich in ganz Italien in größter Ordnung und ohne jeden Zwischenfall vollzogen. Sie bildete den Anlaß zu lebhaften faschistischen Kundgebungen, zu Umzügen und Versammlungen, die bis in die Nacht hinein dauerten. Die italienische Presse erzählt Beispiele der großen Begeisterung. Kriegsverletzte, die sich kaum bewegen konnten, hätten unter größter körperlicher Aufopferung ermöglicht, ihre Stimme abzugeben. Besonders zahlreich hätten sich dieses Mal auch die Priester an der Abstimmung beteiligt. Der italienische Kronprinz gab zu derselben Zeit wie der Duce in Rom, um 8.30 Uhr morgens, in einem Wahllokal seine Stimme ab.

Zum Wahlergebnis betonen die Blätter, niemals in den heutigen Tagen habe man eine Volksabstimmung für ein Regime und den Mann, der es verkörpert, erlebt, die so spontan gewesen sei.

Das Ergebnis sei vor allem ein Akt der Dankbarkeit für den Duce, für sein heroisches Leben, das ganz der Verteidigung der Nation und ihren Idealen gewidmet sei. Ferner verkörpere es des Volkes unbestrittenen Glauben an das faschistische Regime. Schließlich sei es für alle übrigen Nationen ein neuer glänzender Beweis für den einheitlichen Willen der italienischen Nation. Aus einem Volk, das bis vor kurzem aus Tradition zerrissen gewesen sei, sei nun eine bewundernswerte Einheit, ein unzerbrechlicher Block von Energien geworden.

Faschismus und NSDAP

Ein Vorwort des Führers zur italienischen Buchausgabe „Mein Kampf".

Mailand, 27. März.

Ein hiesiger Verlag bringt in diesen Tagen die italienische Buchausgabe von Hitlers Werk „Mein Kampf" heraus. Der Führer hat dazu folgendes Vorwort geschrieben:

„Völker, die für erhabene nationale Ideen kämpfen, sind lebensstark und zukunftsreich. Sie halten ihr Schicksal selbst in Händen. Ihre gemeinschaftsbildenden Kräfte sind dann nicht selten Werte von internationaler Geltung, die für das Zusammenleben der Völker untereinander segensreicher wirken als die „unsterblichen Ideen" des Liberalismus, die die Beziehungen der Nationen verwirren und vergiften.

Faschismus und Nationalsozialismus, in ihrer weltanschaulichen Grundhaltung innerlich verwandt, sind berufen, einer fruchtbaren internationalen Zusammenarbeit neue Wege zu weisen. Sie in ihrem tiefsten Sinn und Wesen begreifen, heißt dem Frieden der Welt und damit der Wohlfahrt der Völker dienen.

Berlin, den 2. März 1934. (gez.) Hitler."

Barthou reist nach Brüssel

Paris, 27. März.

Der französische Außenminister Barthou wird heute seine seit längerer Zeit angekündigte Reise nach Brüssel antreten. Dort ist zuerst ein Empfang beim Außenminister Hymans und dann eine längere Besprechung in der französischen Gesandtschaft vorgesehen.

Politischer Rundblick

Spenden der Wehrmacht zur Förderung der nationalen Arbeit.

Die Sammlungen innerhalb der Wehrmacht zur Förderung der nationalen Arbeit ergaben von August bis Ende Februar den Betrag von über 841 350 RM. Von den Dienststellen, Schiffen und Fahrzeugen wurden über 64 520 RM gesammelt.

Der Deutsche Sängerbund in der Reichsmusikkammer.

Die Reichsmusikkammer teilt mit: Der Deutsche Sängerbund ist als Fachverband in die Reichsmusikkammer aufgenommen worden. Alle dem Deutschen Sängerbund angehörenden Vereine ar-

werden damit die mittelbare Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer, welche in Zukunft Voraussetzung für deren öffentliche Betätigung ist. Das am 20. März 1934 vom Präsidenten der Reichsmusikkammer angeordnete Verbot der öffentlichen Betätigung des Deutschen Sängerbundes und seiner ihm angeschlossenen Organisationen sowie das Verbot der Mitwirkung im Deutschen Sängerbund wird hiermit aufgehoben

Zwei Memeldeutsche gegen Kaution freigelassen.

Nachdem bereits vor einigen Tagen Baron von der Ropp, eine der maßgebenden Persönlichkeiten der Christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft im Memelgebiet, gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Lit aus der Haft entlassen worden war, hat nunmehr auch Pfarrer Freiherr von Saß das Gefängnis in Bajohren verlassen dürfen, da er die geforderte Kaution von 10 000 Lit gestellt hat. Beide waren am 5. März 1934 verhaftet worden.

Besuch Dr. Eckeners in London.

Auf Einladung von Sir Evelyn Wrench, dem Leiter und Gründer der All People's Association (APA.) und des International Governing Council, wird Dr. Eckener, der Ehrenpräsident der APA., am 27. März in London im Scala-Theater über das Thema „Die Zukunft des Luftschiffes" sprechen. Es sind größere Vorbereitungen getroffen, um den berühmten Gast würdig zu empfangen.

Die Bombenangriffe auf England 1917/18.

Der vierte Band der amtlichen englischen Geschichte der Luftoperationen während des Weltkrieges, „Der Krieg in der Luft", ist jetzt erschienen. Daraus geht hervor, daß die Bombenangriffe auf England in den Jahren 1917 und 1918 zur Zurückziehung einer ganzen Anzahl von Kampffluzgeugen von der Front nach der Heimat und damit zu einer ernsten Schwächung der Streitkräfte der Front führten. Der britische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig hat mehr als einmal dagegen energischen Einspruch erhoben.

„Feldbischof der Wehrmacht."

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, nach der die Amtsbezeichnung „Feldpröpste" künftig allgemein durch die Bezeichnung „Feldbischöfe der Wehrmacht" ersetzt wird.

Kleine politische Meldungen

Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hat am 26. März der Garnison Kassel einen Besuch abgestattet und wird am 28. März die Garnison Stuttgart besuchen.

Die im Jahre 1704 gegründete „Vossische Zeitung", die älteste Zeitung Berlins, stellt Ende dieses Monats ihr Erscheinen ein.

In Tokio traf eine Abordnung aus Mandschukuo, bestehend aus dem Ministerpräsidenten Tschenghsiahiu und Finanzminister Hsihhia und Begleitung, zu einem Freundschaftsbesuch ein.

Aus der Heimat

Gedenktage am 28. März.

1843 Der Maler Raffael Santi in Urbino geboren.
1515 Die heilige Therese in Avila, Altkastilien, geboren.
1916 Der Publizist und Verleger Georg Hirth in Tegernsee gest.

Sonnenaufgang 5.46 Uhr :: Monduntergang 4.46 Uhr
Sonnenuntergang 18.26 Uhr :: Mondaufgang 15.40 Uhr

Steuerreform

Deutschlands Finanz- und Wirtschaftspolitik

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt in der Universität Münster einen großangelegten Vortrag über das Thema: „Oeffentliche Finanzen und Wirtschaft". Der Minister gab zunächst einen Ueberblick über die Finanzpolitik der letzten Jahre und zeigte dabei auf, wie ungeheuer schicksalsverbunden Wirtschaft und öffentliche Finanzen sind.

Der Minister behandelte dann eingehend die Frage der Finanzierung und betonte dabei, daß das Geld zur Bezahlung der Arbeitsbeschaffungsprogramme selbstverständlich nicht dem laufenden Haushalt entnommen werden konnte. Da Reserven aus guten Zeiten nicht vorhanden seien, habe man die Reserven aus der Zukunft vorübergehend nehmen müssen. Weiter wies der Minister darauf hin, daß im Arbeitsbeschaffungsprogramm schon an Steuergutscheinen eine Vorbelastung von rund 4 Milliarden steckt, und weiter ein Haushaltsfehlbetrag in Höhe von 2 Milliarden Mark aus vergangenen Zeiten mitgeschleppt werden muß.

Irgendeine Gefahr für die Währung bestehe damit jedoch nicht, da durch die Maßnahmen der Reichsregierung die Quellen erschlossen worden seien, aus denen die Vorbelastungen wieder abgezahlt werden können.

Aber eines sei tatsächlich stark zurückgeblieben: Die Arbeitsprogramme hätten sich nur auf einen Teil der Industrie ausgewirkt. Hier müsse nachgeholt werden. In diesem Zusammenhang wies der Reichsfinanzminister auf das vom Kabinett verabschiedete Gesetz zur Verstärkung der Kaufkraft hin.

In diesem Jahre, so fuhr der Minister fort, steht die Steuerreform auf dem Programm der Regierung. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir mit der wichtigsten Steuer, der Einkommensteuer, wesentlich herabgehen können. Es ist eine alte Erfahrung, daß zu hohe Einkommensteuersätze sich stumpf laufen. Ich glaube deshalb, daß wir eine Reform eintreten lassen können, weil ich auf einen Mehrertrag der Einkommensteuer infolge steigender Steuerehrlichkeit rechne.

Der Reichsberufswettkampf

1½ Millionen Jugendliche messen ihr Können. — Die Sieger werden am 1. Mai vor dem Führer stehen.

1½ Millionen Jungen und Mädel, Jungarbeiter aus allen Betrieben, Werkstätten, Berufen werden in wenigen Tagen antreten, um Zeugnis abzulegen von ihrem Können und ihrem Wert für die deutsche Zukunft. Die Freude an der Arbeit und ein unbändiger Wille zur Leistung treibt sie in diesen Wettstreit, sie alle tragen in sich das stolze Bewußtsein, durch ihre Leistung zum Aufbau unseres Volkes ihren Teil beizutragen; sie alle spüren in sich den heißen Drang, durch möglichst große Leistungen den Aufbau des neuen Reiches um so herrlicher zu gestalten. Deutsche Jugend ist vom Willen ihres Führers durchdrungen:

Deutschland soll Werke des Friedens bauen, Deutschlands Stolz sind die schaffenden Hände aller seiner Volksgenossen, Deutschlands Wille ist es, seine arbeitsamen Hände und Köpfe in den Wettstreit der Nationen zu führen. Deutschlands Platz unter den Nationen kann im Bereiche der Arbeit nur von einem hochqualifizierten Arbeitertum erkämpft und behauptet werden.

Das weiß die Jugend, deswegen beginnt sie jetzt schon in ihren Reihen das Prinzip der Leistung unnachsichtlich anzuwenden. Deswegen unterzieht sie sich einer freiwilligen Selbstprüfung, die darüber entscheiden soll, ob das deutsche Volk in Zukunft ein Volk von fähigen und hochbegabten Arbeitern sein wird, eine durch gemeinsame Arbeit zusammengeschweißte Gemeinschaft der Schaffenden, oder ob eine dahinvegetierende Masse von unfähigen kraftlosen Drohnen seinen Platz einnehmen wird.

Wir sind keine Anhänger des Gleichheitsgedankens, aber in einem fordern wir ihn unbedingt. Wir wollen die Gleichheit im Recht zur Leistung. Es war nicht allein die Ausbeutung in wirtschaftlicher Hinsicht, die den deutschen Arbeiter zum Klassenkampf führte. Er wollte für sich, wie es jeder Deutsche für sich will, die Möglichkeit der größeren Leistung und damit die des Aufstiegs.

Der Berufswettkampf bietet jetzt die Gelegenheit für jeden Jugendlichen, seine Leistung unter Beweis zu stellen. Ganz gleich, ob arm oder reich, ob aus Nord oder Süd, — jeder unbekannte Jungarbeiter oder Lehrling kann Sieger werden und als Sieger am Feiertag der Nationalen Arbeit vor den Führer treten.

Im Zeichen des Aufbaues ist der Reichsberufswettkampf ein Mittel, den Blick der ganzen Jugend und der ganzen Nation auf die Notwendigkeit guter Berufsausbildung zu lenken. Nachdem die Zeit des politischen Kampfeinsatzes vorüber ist, wollen wir neben die Gesinnungsbildung den Leistungsanspruch stellen. Diese Forderung gilt in erster Linie für den Beruf.

Wer erzogen ist, eine Arbeit ordentlich und gut zu machen, dem wird Gewissenhaftigkeit und Echtheit zu einem Stück seines Charakters.

Jeder deutsche Jugendliche soll wissen, daß er als Deutscher der bestausgebildete Arbeiter der Welt werden muß, damit deutsche Arbeit und Wirtschaft in der Welt führend sind. Dadurch, daß wir nicht den einzelnen zum beruflichen Leistungsstreben auffordern, sondern ihn mit allen seinen Kameraden zum Leistungswillen führen, soll erkannt werden, daß es nicht ein Strebertum und nicht den früheren Konkurrenzkampf der Individuen gilt sondern die Gemeinschaftsleistung, das deutsche Volk, den Dienst am deutschen Volk. Wir wollen die Wehrhaftmachung auf dem Gebiet der Arbeit: „Wenn du deinem Berufe dienst, dann dienst du Deutschland!"

Anforderungen:

1. Praktische berufliche Aufgaben, gearbeitet an der Betriebsstätte oder unter betriebsähnlichen Voraussetzungen (örtlich jeweils alle Jugendlichen in einem oder mehreren Betrieben zusammengefaßt mit einer Ausnahme, daß Spezialberufe bei genauester Prüfung ihre Aufgabe in ihrem Lehrbetrieb durchführen). Dauer für diese berufliche Arbeit 1—4 Stunden, je nach Beruf.

2. Schriftliche Elementaraufgaben, Rechnen, deutscher Aufsatz, Fragen aus der Berufspraxis (schriftlich gestellt, schriftlich beantwortet). Dauer: rund 1 Stunde.

3. Für ungelernte Arbeiter (Hilfsarbeiter) vor allem im Hinblick auf die praktische Seite abgewandelte Aufgaben.

4. Für die weibliche Jugend hauptsächlich Aufgaben hauswirtschaftlicher und mütterlicher Art mit entsprechender Berücksichtigung besonderer beruflicher Aufgaben bei den Frauenberufen oder hauptsächlich von Frauen ausgeübten Berufen.

Es gibt vier Aufgabengruppen von verschiedener Schwierigkeit:

leicht: normal für erstes Lehrjahr (bzw. für 15jährigen Hilfsarbeiter);

mittelschwer: normal für zweites Lehrjahr (bzw. 15jährigen Hilfsarbeiter);

schwer: normal für drittes Lehrjahr (bzw. 16jährigen Hilfsarbeiter);

sehr schwer: für viertes Lehrjahr (bzw. 17—18jährigen Hilfsarbeiter).

Die Sieger im Reichsberufswettkampf, etwa 15 aus jeder Berufsgruppe, werden zu einem Ausscheidungskampf am 28. April nach Berlin geholt, um mit besonders ausgewählten Aufgaben ihr überdurchschnittliches berufliches Können zu beweisen. Außerdem wird durch die Sammlung der Arbeiten und ein genaues statistisches Verfahren Erfahrungs- und Bewertungsmaterial für verschiedene Zwecke gesammelt werden

Deutsches Volk! Du darfst voller Stolz auf deine Jugend blicken. Was sie zu leisten bemüht ist, wird dir dafür bürgen, daß Deutschland in der Welt wieder führend sein wird.

Die Aufgabe der SA

„Der SA.-Mann ist der Garant und Wächter für des Vaterlandes Größe und Zukunft."

Der Stabschef der SA., Reichsminister Röhm, hielt auf dem Flugplatz in Dresden bei einem SA.-Aufmarsch eine Ansprache, in der er aufrief, für die gleichen Ziele wie in den vergangenen Jahren weiterzukämpfen, bis das erreicht ist, was dem SA.-Mann als das Ziel der nationalsozialistischen Revolution immer vorschwebte: das einige Deutschland der Ehre und Freiheit, in dem auch der letzte Volksgenosse Arbeit und Brot erhalten kann.

Was nottut, so fuhr der Stabschef dann fort, ist, daß der Kämpfergeist, der Geist des revolutionären Nationalsozialismus in Ihren Reihen und im ganzen Volke erhalten bleibt. Wir sind noch lange nicht am Ziele. Das, was wir wollen, ist noch lange nicht erreicht, kann nicht erreicht werden durch „Besonnenheit", durch „Ruhe", durch „vornehme Zurückhaltung". Es kann nur erreicht werden, wenn Sie alle beseelt sind von einer heißen Glut und Begeisterung, von Fanatismus für den Führer, für Volk und Vaterland.

Fanatisch revolutionär, so wie Sie gewesen sind, so müssen Sie auch jetzt bleiben, wo Nationalsozialisten die Regierung führen. Und ebenso meine Kameraden: Bleiben Sie verbunden mit den schlichtesten und letzten, den ärmsten und doch unsern treuesten Volksgenossen. Aendern Sie sich nie, sondern bleiben Sie schlicht, ehrlich und gerade, bleiben Sie so treu sich selbst, wie der Führer es Ihnen vorlebt, und bleiben Sie die besten, getreuesten Hüter und Kameraden aller Ihrer Volksgenossen. Dann wird sich der Geist von Ihnen von selbst auf das ganze deutsche Volk erstrecken, und dann werden Sie das erreichen, was in allen den Jahrhunderten vor uns noch keinem Führer Deutschlands geglückt ist: ein einiges, in sich vom höchsten bis zum letzten Volksgenossen verbundes starkes, treues, und edles Volk und Vaterland. Und Sie werden nicht nur die Kämpfer, nicht nur die Schöpfer, sondern auch die Erhalter unseres stolzesten, größten und besten Vaterlandes sein.

Das ist Ihre Aufgabe und wird immer Ihre Aufgabe sein. Solange dieses neue Deutschland sein wird, wird der SA.-Mann sein, wird der SA.-Mann seine Pflicht erfüllen, und wird der SA.-Mann der Garant und Wächter sein für des Volkes und Vaterlandes Größe und Zukunft.

Ehrung von Heydebrecks

Kandrzin nach dem Oberschlesierkämpfer umbenannt.

Durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums ist der Name der Landgemeinde Kandrzin, Kreis Cosel, in Oberschlesien mit Wirkung vom 15. Mai 1934 in Heydebreck (Oberschlesien) umgeändert worden. Kandrzin ist der bekannte Eisenbahnknotenpunkt, an dem sich die Linien von Breslau nach Gleiwitz und Beuthen und nach Ratibor-Oderberg sowie Neiße verzweigen.

Der Name Heydebreck ist gewählt worden zur Ehrung des bekannten Oberschlesien-Kämpfers Peter von Heydebreck, der als einarmiger Frontsoldat an den oberschlesischen Selbstschutzkämpfen beteiligt war und sich dort besonders hervorgetan hat.

Peter von Heydebreck gehört seit 1923 der NSDAP. an, war 1924 Mitglied des Frontbann in Berlin und dann mehrere Jahre lang SA.-Führer in Oberschlesien. Seit einigen Wochen ist er Führer der SA.-Gruppe Pommern in Stettin.

Mobiliarvollstreckungsschutz

bis 31. Oktober verlängert.

Berlin, 27. März.

Von den bestehenden allgemeinen Vollstreckungsvorschriften waren diejenigen, die sich auf die sogenannte Mobiliarvollstreckung bezogen, bis zum 31. März d. J. befristet. In Betracht kamen hierbei insbesondere die §§ 18, 19, 19 d der Verordnung vom 26. Mai 1933, die die Pfändung von Hausrat, Einrichtungsgegenständen, Vorräten und dergl. und von Miet- und Pachtzinsen sowie die Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides beschränkten.

Diesen Vollstreckungsschutz hat nunmehr die Reichsregierung durch das am 22. d. M. beschlossene Zweite Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung bis zum 31. Oktober d. J. verlängert.

Dies erschien notwendig, weil trotz der unverkennbaren Besserung unserer Wirtschaftslage die Verhältnisse noch nicht so gefestigt sind, daß schon jetzt eine völlige Beseitigung des Vollstreckungsschutzes verantwortet werden könnte.

Auf der anderen Seite ist jedoch, um der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Lage der Gläubiger Rechnung zu tragen, eine Lockerung der zur Zeit geltenden Bestimmungen am Platze. Deshalb versagt das Gesetz den bei der Pfändung von Vorräten unter gewissen Voraussetzungen gewährten Schutz, soweit es sich um Fertigwaren handelt. Ferner ermächtigt es das Gericht, Anträge auf Aufhebung oder einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung, die aus Verschleppungsabsicht oder aus grober Nachlässigkeit nicht alsbald nach der Pfändung gestellt sind, ohne sachliche Prüfung zurückzuweisen und schließt die Beschwerde gegen Entscheidungen des Vollstreckungsgerichts über Gewährung oder Versagung des Vollstreckungsschutzes aus. Damit wird der vielfach beklagte Uebelstand beseitigt, daß Schuldner durch verspätete Antragstellung und durch Ausnutzung des Rechtsmittelzuges die Vollstreckung verschleppen konnten, auch wenn sie ihr keine begründeten Einwendungen entgegenzusetzen hatten.

Preußische Jagdscheine

Einheitliche Ausstellung für die Zeit vom 1. April bis 31. März.

Wie der preußische Landesjägermeister mitteilt, werden die Jagdscheine künftig nicht mehr für den Zeitraum eines vollen Jahres, das mit dem Tage der Ausstellung des Scheines zu laufen beginnt, ausgegeben. Als Laufzeit aller Jahresjagdscheine gilt vielmehr die Zeit vom 1. April bis 31 März. Wird also beispielsweise ein Jagdschein erst im Juni gelöst, so läuft er doch nur bis zum 31. März des nächsten Jahres. Die rechtzeitige Lösung ist daher erforderlich, um ihn zeitlich voll ausnutzen zu können Die Ausstellung eines Inländerjahresjagdscheines ist nach den Ausführungsbestimmungen zum Jagdgesetz vom 24. Februar 1934 beim zuständigen Kreisjägermeister schriftlich zu beantragen.

Der 25 Kilometer-Gepäckmarsch in Bad Warmbrunn

„Einer für alle, alle für einen", unter dieser Parole stand der am Sonntag in Bad Warmbrunn vom Warmbrunner Sportverein F. C. Preußen 1912 durchgeführte 25 km Mannschafts-Gepäckmarsch des Kreises Hirschberg im Bezirk 3, Gau 4 Schlesien des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DSB). 28 Senioren- und 10 Jugendmannschaften hatten sich trotz des schlechten Wetters und der vielen anderen Veranstaltungen vorher und am Tage selbst am Start eingefunden, die vom Vereinsführer des WSV. G. Hainke, in kernigen Worten begrüßt wurden. SA-Geist muß die Mannschaft haben, die die beste sein will, für ihre Glieder darf es nur immer ein „Wir", kein „Ich" geben. Und der Marsch und sein Ergebnis bewiesen es, daß auch die Sportler und Turner unserer Heimat darin nicht zurückstehen wollen. Beweise von opferbereiter Kameradschaft wurden gebracht, wie man sie bisher selten fand. In einem äußerst spannenden Kampf konnte die 1. Mannschaft des „Warmbrunner Sportvereins FC. Preußen 1912" mit Friedrich, Reihwald, Peschel, Opitz, Rabel und Mischner in der hervorragenden Zeit von 3 Stunden 20 Min. und 54 Sek. den Sieg der Klasse A erringen. Es war die beste Zeit des Tages. Nur 5 Sekunden mehr brauchte die 1. Mannschaft des STC. Hirschberg, die von Altmeister Schneider geführt in ausgezeichneter Haltung das Ziel passierte und 2. wurde. Die Klasse B wies mit 18 Mannschaften der SA und des FAD die beste Besetzung auf. Hier stellte die Mannschaft des SA-Sturmes 22 J. 5. (Schreiberhau) den Sieger. Mit der ganzen Mannschaft von acht Mann kam der Sieger verhältnismäßig frisch in der Zeit von 3 Stunden 21 Min. 38 Sek. durchs Ziel. Ebenfalls in voller Stärke kam die 1. Mannschaft des FAD Petersdorf, welche den 2. Platz belegte, vor FAD Grunau. Hier muß besonders berücksichtigt werden, daß gerade die FAD-Mannschaften einige Tage vorher anstrengende Märsche hatten. In Klasse C kam Schwimmsportverein „Poseidon"-Hirschberg auf den 1. Platz, nachdem die beste Mannschaft „Germania"-Hirschberg leider disqualifiziert werden

Ein Kind irrt durch die Nacht

Roman von Paula von Hanstein.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

24. Fortsetzung

Er steckte ihn hastig zu sich und verließ das Zimmer.

Draußen auf dem Vorsaal fragte er Frau Nette:

„Kann ich Fräulein Urban, die Schwester meiner Braut, sprechen?"

„Die is schon seit acht Uhr drüben in der Charité."

Kuno drückte der Frau einen Geldschein in die Hand und verließ eilig die Wohnung. —

In der Charité angekommen, begab sich Kuno sofort zu dem Portier.

„Bitte, wohin muß ich mich wenden? Gestern nacht wurde jemand, der sich mit Gas vergiften wollte, hier eingeliefert."

Kuno mußte seine ganze Willenskraft zusammennehmen, um diese Frage zu stellen. Er hätte sich schwerlich in diesem riesengroßen Gebäude, das eine Menge Eingänge und Abteilungen besaß, zurechtgefunden.

„Da müssen Sie in die zweite innere Abteilung des Geheimrats von Bergmann, Leitung Professor Kauffmann. Hier, gleich rechts!"

Endlich stand Kuno, mit zitternden Gliedern, das Schlimmste befürchtend, in einem langen, schmalen Gang des Erdgeschosses.

Eine Krankenschwester hastete an ihm vorüber.

„Verzeihen Sie, bitte, bei Ihnen wurde gestern nacht ein Fräulein Urban eingeliefert. Dürfte ich vielleicht fragen —"

„Hier, bitte, Zimmer neun! Aber der Herr Professor ist gerade bei der Kranken. Sie müssen sich etwas gedulden."

Kuno atmete befreit auf, als er von der Schwester die tröstenden Worte: „bei der Kranken", vernahm.

Er ging ganz leise auf dem frisch gebohnerten Gang entlang und warf einen raschen Blick auf die Frauengestalt, die an einem Flurfenster lehnte und ihn neugierig zu beobachten schien.

„Das Gesicht kenne ich doch", murmelte Mia.

Da öffnete sich plötzlich die Tür von Zimmer neun und zwei Herren in weißen Leinenkitteln kamen heraus. Kuno trat rasch an die Herren heran und zog tief seinen Hut, indem er sagte:

„Ach, verzeihen Sie gütigst — mein Name ist Kuno von Sensenheim. Ich bin der Bräutigam der jungen Dame, die gestern nacht eingeliefert worden ist. Dürfte ich vielleicht meine Braut sehen?"

Einer der Herren, ein mittelgroßer, schlanker Herr, mit einem Zwicker auf der Nase, sah kühl in Kunos Gesicht und sagte ruhig:

„Wir versuchen, das junge Mädchen am Leben zu erhalten. Bitte, warten Sie ab; vorläufig wissen wir selbst nichts Genaues."

Eine Schwester kam aus einem Krankenzimmer und trat an die beiden Aerzte heran. Sie wandte sich hastig an den Herrn, der Kuno geantwortet hatte.

„Herr Professor, die Kranke auf Nummer elf läßt den Herrn Professor bitten, noch einmal zu ihr zu kommen."

Professor Kauffmann machte vor Kuno eine knappe Verbeugung, eine tiefere vor dem zweiten Arzt, mit dem er aus Hannes Zimmer gekommen war. Dann entfernte er sich.

Kuno aber erfaßte die Hand des kleinen, älteren Herrn und sah ihm verzweiflungsvoll in das gute, freundliche Gesicht.

„Helfen Sie, helfen Sie mir — retten Sie meine Braut! Lassen Sie kein Mittel unversucht, und scheuen Sie keine Kosten! Nur retten Sie dieses kostbare junge Leben! — Ziehen Sie, bitte, Herrn Geheimrat von Bergmann noch zu der Beratung hinzu —"

Da lächelte der liebenswürdige Herr und machte vor Kuno eine leichte Verbeugung.

„Geheimrat von Bergmann bin ich selbst."

„Ach, Gott sei Dank! Dann ist ja meine Braut in den besten Händen. Ich darf doch hoffen, Herr Geheimrat?"

„Wie war, bitte, Ihr Name?"

„Kuno von Sensenheim!"

„Ja, Herr von Sensenheim, hier wird nicht mehr viel zu machen sein. Wir arbeiten an dem jungen Mädchen schon seit Mitternacht herum; die Aerzte lösen sich ab. Das Herz wird dauernd beobachtet; aber leider — leider ist der kleine Körper so voller Gas gepumpt, daß es sehr fraglich ist, ob das Herz, das schon sehr geschwächt ist, diese Anstrengungen aushält."

„Also halten Sie für möglich, daß —"

Der Geheimrat sah in das völlig verstörte Gesicht des jungen Mannes. Er legte seine Hand beruhigend auf Kunos Arm.

„Solange ein Mensch atmet, geben wir Aerzte die Hoffnung nicht auf. Fragen Sie in drei Stunden wieder nach!"

Wieder eine kurze Verbeugung und der Geheimrat verschwand hinter einer Tür.

Kuno war gegen das Treppengeländer, das nach den oberen Stockwerken führte, getaumelt und stand dort wie ein Schwerkranker, in gebrochener Haltung, mit verfallenen Zügen. Da trat Mia auf ihn zu und blieb dicht vor Kuno stehen.

Mit geistesabwesenden Blicken schaute der junge Mann auf, hatte aber Mia nicht wiedererkannt, so sehr war auch ihr Gesicht entstellt. Die Augen waren vom vielen Weinen verquollen, die Haare hingen wild und zottelig um das gerötete Gesicht.

Endlich richtete sich Kuno aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf und sah Mia fragend an.

„Sie scheinen mich nicht wiederzuerkennen, Herr von Sensenheim."

„Doch, ja — jetzt erkenne ich Sie. Bitte, erzählen Sie mir, was ist mit — mit meiner Hanne geschehen?"

„Lieber möchte ich fragen: Was haben Sie dem armen Mädel getan?"

Da ließ Kuno beschämt den Kopf sinken und wußte nichts auf die anklagende Frage zu antworten.

Hin und wieder huschten Schwestern geräuschlos durch den langen Gang. Türen wurden geschlossen und wieder geöffnet, Aerzte in weißen Mänteln gingen an den beiden vorüber, ein Krankenbett wurde zum Fahrstuhl gefahren, und dieser fuhr mit seiner Last in die untersten Räume, wo sich die Röntgenzimmer befanden.

Leise, aber jedes Wort scharf betonend, sprach Mia auf Kuno ein.

„Ein Wahnsinn war diese ganze Verlobung! Ich hatte Hanne gewarnt — aber vergebens. Wissen Sie denn überhaupt, was Hanne Ihretwegen alles aufgegeben hat? Was das arme Mädchen gerungen und gelitten hat, bis es soweit war? Herausgewachsen war Hanne aus unserer Familie, und nun, jetzt, nachdem sie alles erreicht hatte und auf dem besten Wege war, eine große Schauspielerin zu werden, jetzt, da ihr eines der ersten Filmateliers einen langjährigen Vertrag anbot, sie es also geschafft hatte, da wirft das verliebte junge Ding alles über den Haufen und folgt Ihnen. Was muß die arme Hanne gelitten und erduldet haben! Ich war entsetzt, als ich sie plötzlich vor mir stehen sah; sie war ja nur noch ein Schatten."

Plötzlich stürzten Mia wieder die Tränen aus den Augen, und sie schluchzte verzweifelt vor sich hin.

„Und jetzt muß es sterben, das blutjunge Ding, wo ihm noch ein so herrliches Leben bevorstand! An allem sind Sie schuld. Sie brauchen mich gar nicht so wild anzusehen; ich fürchte mich nicht vor Ihnen. Sie sind schuld, Sie und Ihre ganze Sippschaft! Sie alle haben das arme Mädel in den Tod getrieben."

Kuno stand hilflos da, entsetzt diesen furchtbaren Anklagen gegenüber, wollte Mia unterbrechen, sich verteidigen, aber sie schnitt jede Erwiderung mit einer barschen Handbewegung ab und ließ ihn nicht zu Worte kommen.

Da öffnete sich wieder die Zimmertür neun, und eine Schwester trat heraus. Als Kuno mit zwei Sätzen bei ihr stand und fragen wollte, legte sie den Finger auf ihre Lippen.

Also immer noch warten! Kuno schritt nun, die Hände auf dem Rücken, auf und ab. Er schien Mia, die sich alles vom Herzen heruntergeredet hatte und wieder wartend am Fenster stand, ganz vergessen zu haben. Alle Augenblicke schaute er auf seine Armbanduhr, dann wieder zur Tür.

Wieder vergingen zwei Stunden; aber weder Mia noch Kuno wichen von ihrem Platz. Noch immer lief Kuno ganz leise auf und ab, blieb öfter vor der Tür, hinter der sein Liebstes lag, was er besaß, stehen und horchte. Mia hatte sich auf eine Bank gesetzt, die am Ende des Ganges stand, und schien eingeschlafen zu sein.

Da prallte Kuno zurück. Die Tür öffnete sich, und ein junger Arzt trat heraus.

Während Kuno ihn ängstlich ansah, wischte sich der Doktor umständlich seine große Brille ab und sagte ernst:

„Ich hoffe, wir haben's geschafft."

Da war es um Kunos Beherrschung geschehen. Er schluchzte laut auf und wäre fast dem Arzt um den Hals gefallen.

„Nur Ruhe, Ruhe! Das beste ist, Sie gehen jetzt fort und kommen gegen vier Uhr wieder. Dann können wir Ihnen schon Näheres sagen."

Auch Mia war aufgesprungen und hatte die Nachricht von dem Stationsarzt vernommen.

„Dann dürfen wir hoffen, Herr Doktor?"

Er machte eine vielsagende Bewegung und verschwand ganz schnell, um weiteren Fragen zu entgehen.

Kuno sah Mia an.

„Geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein Urban! Sie haben vorhin sehr harte Worte gesprochen; aber ich kann es Ihnen nicht verdenken. Wollen Sie mich, bitte, begleiten und mit mir in irgendein Kaffeehaus gehen? Ich werde Ihnen dann alles erzählen, und ich hoffe, daß Sie milder über mich und meine Familie urteilen werden."

Mia sagte kein Wort, ging aber neben Kuno her. — Draußen stand sein Auto. Kuno wollte sich jedoch nicht weit entfernen, um gleich wieder zurückkehren zu können.

Als sie in einer kleinen Konditorei Platz genommen hatten, überlegte Kuno, ob er Großi anrufen sollte. Aber ein gewisser Trotz hielt ihn davon zurück; er war auf seine liebe, treue Großi böse. Ja, böse und verärgert! Hätte sie nicht besser aufpassen müssen und sich an dem gestrigen Abend noch um Hanne kümmern sollen?!

* * *

Endlich war es vier Uhr, und wieder standen Mia und Kuno vor dem Zimmer Nummer neun.

Der Arzt hatte Kuno erlaubt, einzutreten; er machte ihm aber keine Hoffnung mehr.

„Wir haben kein Mittel unversucht gelassen; hier ist jedoch menschliche Hilfe vergebens."

Mia schluchzte laut auf; aber Kuno war ganz ruhig. Mit einem eisigen Ausdruck im Gesicht, die Lippen fest aufeinander gepreßt, schob er Mia, die ihm folgen wollte, zur Seite, öffnete die Tür, trat ein und drückte hinter sich die Klinke wieder leise ins Schloß.

Der Stationsarzt tröstete das weinende Mädchen.

„Es ist besser, Sie gehen jetzt. Gönnen Sie Ihrer armen Schwester die Ruhe! Lassen Sie dem jungen Manne Zeit, sich zu finden. Vielleicht —"

Da war Mia davongerannt, und weinend lief sie die Treppe hinunter. Der Arzt sah ihr einen Augenblick nach; dann ging er ernst und still in das Laboratorium. —

Kuno lehnte einen Augenblick, um Kräfte zu sammeln, mit dem Rücken gegen die Tür. Zuerst sah er fast nichts, denn das Licht war abgeblendet. Da endlich entdeckte er an der Wand ein weiß leuchtendes Bett und in diesem das schwarze Köpfchen seiner Hanne. Sie schien friedlich zu schlafen, aber ihr Gesicht war furchtbar entstellt. Die Nase war spitz geworden, die Backenknochen standen stark hervor und waren schon ganz wächsern.

Ein wahnsinniger Schmerz, so, als hätte ihm jemand ein Messer tief in das Herz gestoßen, ließ Kuno zusammenzucken. Dann trat er leise, auf den Zehenspitzen, näher und blieb dicht vor Hannes Bett stehen. Einen Augenblick betrachtete er die geliebten Züge; die Augen waren fest geschlossen, die schwarzen Locken umrahmten das hagere Gesicht, die Hände hielt Hanne über die Brust gekreuzt — die rührende Gestalt schien gestreckt.

Da ließ sich Kuno in wilder Verzweiflung auf die Knie fallen und drückte seinen Kopf in fassungslosem Schluchzen auf ihre Hände.

Dann richtete sich Kuno wieder auf und riß die geliebte Gestalt in seine Arme. Er fühlte, daß sie leicht war — ach, so federleicht! Er preßte seinen Mund auf ihre Lippen, ihre Augen.

„Du darfst nicht sterben, mußt leben! Ich bin hier, ich, dein Kuno! Hanne, komm zu dir! Gib mir ein einziges Lebenszeichen! Sieh mich an, stirb nicht — oder nimm mich mit!"

Der verzweifelte Mann benahm sich wie wahnsinnig. Er legte die leichte Gestalt wieder auf das Bett, riß sie dann abermals hoch und stammelte immer wieder dieselben sinnlosen Worte, küßte das geliebte Gesicht, rüttelte ihren Körper, legte sein Ohr dicht auf ihre Brust, als wollte er sich überzeugen, ob das Herz wirklich aufgehört hatte zu schlagen.

Sein Haar hing wirr über seine gerötete Stirn; seine Augen irrten, schon dem Wahnsinn nahe, durch das Zimmer, als suchten sie nach einem Mittel, das helfen könnte. Noch einmal riß und schüttelte er an Hannes Körper, küßte ihre Hände — dann ließ seine Spannkraft nach. Die weiße, durchsichtige Hand löste sich aus der seinen und fiel schlaff auf die Decke. Kuno fuhr sich durch die Haare und brach dann wieder in die Knie.

Voller Schmerz hockte er neben der Geliebten und schien tief in ihren Anblick versunken zu sein — da plötzlich ging ein Zittern durch seinen Körper. Er bückte sich tief zu dem Mädchen nieder, richtete sich auf und beugte sich wieder herab.

Das rechte Auge von Hanne hatte sich geöffnet, und das Augenlid zuckte, schloß sich, öffnete sich wieder und blieb dann weit offen stehen.

Kuno glaubte sich getäuscht zu haben. Aber nein, das Auge bewegte sich wieder. Da riß er die Tür auf, rannte den Korridor entlang, raste wieder in das Zimmer zurück und drückte ununterbrochen auf den Klingelknopf.

Von drei, vier Seiten kamen Schwestern und fragten bestürzt, was denn passiert sei.

„Um Gottes willen, schnell einen Arzt! Rufen Sie Geheimrat von Bergmann oder den Herrn Professor oder sonst jemanden! Nur einen Arzt, schnell — schnell!"

Aber schon schob der Stationsarzt Kuno aus dem Zimmer und schloß hinter sich die Tür.

Eine der Schwestern brachte dem aufgeregten Manne ein Glas Wasser; aber seine Hände zitterten so stark, daß er das Glas kaum halten konnte — seine Zähne schlugen auf den Rand des Glases.

„Schwester, wenn — wenn meine Braut gerettet wird, dann —"

„Sie haben Glück, Herr Geheimrat befindet sich zufällig auf der Station; wir haben schon zu ihm geschickt."

Als Kuno mit bebenden Gliedern auf der Bank Platz genommen hatte, sah er, wie der kleine Herr in Hannes Zimmer verschwand.

Nun war es wieder ganz still um ihn. Die Schwestern gingen zu ihren Kranken; der große, lange Flur war wie ausgestorben.

Kuno hielt noch immer das Wasserglas in seinen Händen; den blonden Kopf tief auf die Brust geneigt, schien er zu beten.

Siebzehntes Kapitel.

Die Baronin war nervös und erregt. Sie hatte auch allen Grund dazu. Da war doch etwas geschehen? Warum ließ Kuno sie in dieser Ungewißheit? Er konnte sich doch denken, daß sie auf eine Nachricht wartete.

Die Zeiger der Uhr rückten immer weiter. Was war da zu tun? Sie war verdammt, hier untätig herumzusitzen und zu warten.

Sie klingelte.

„Heinrich soll sofort durch die Autorufstelle einen Wagen bestellen! Ich fahre zur Stadt. Sie helfen mir augenblicklich beim Ankleiden!"

Die Baronin kommandierte dem Chauffeur: „Zur Charité!"

Dort angekommen, lohnte Frau von Sensenheim, die ihre alte Energie wiedererlangt hatte, den Chauffeur ab und betrat das Büro, in dem sie Erkundigungen einzog. —

Kuno wunderte sich gar nicht, die Großmutter so plötzlich vor sich zu sehen. Es war alles wie ausgestorben in ihm. Es hatte nur noch ein Gedanke in seinem Hirn Platz:

„Wird Hanne diesen Tag überleben — oder nicht?"

Frau von Sensenheim ergriff seine Hand und setzte sich schweigend neben ihn. Keiner sprach ein Wort; die Großmutter ahnte, was hier vorgegangen war, fühlte, wie Kuno gelitten hatte und noch litt.

Auch sie machte sich die bittersten Vorwürfe, traf doch auch sie die Schuld an dem furchtbaren Unglück.

Nun gehörte sie zu ihrem armen Jungen, durfte ihn jetzt nicht verlassen.

So saßen sie beide da und starrten auf die Zimmertür neun, hinter der ein junges Leben mit dem Tode kämpfte.

Ein Arzt trat mit zwei Schwestern aus dem Zimmer, und Kuno flüsterte der Großmutter zu:

„Das ist Geheimrat von Bergmann."

Ehe aber die Baronin den Arzt erreicht hatte, war dieser schon in dem Fahrstuhl verschwunden.

Kuno fragte die eine der Schwestern:

„Dürfen wir die Kranke sehen?"

„Heute darf niemand mehr zu der Patientin hineingelassen werden; die Kranke muß absolute Ruhe haben. Bitte, fragen Sie morgen wieder an!"

Fortsetzung folgt.

Karl Peters greift ein

Die Gründung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation vor 50 Jahren.

Am 28. März 1884 gründete Karl Peters zusammen mit Graf Behr-Bandelin die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation". Schon anderthalb Jahre vorher hatten der Fürst zu Hohenlohe-Langenberg, der spätere Statthalter in Elsaß-Lothringen, und der Oberbürgermeister Dr. Miquel in Frankfurt a. M., der spätere preußische Finanzminister, am 6. Dezember 1882 den Deutschen Kolonialverein ins Leben gerufen; aber das Vorgehen Karl Peters muß besonders erwähnt werden, weil mit dem Eingreifen dieses Mannes ein ungeheurer Aktivismus in die koloniale Pionierarbeit hineingetragen wurde.

Für den Draufgänger Karl Peters gab es keine Widerstände. Er dachte nicht daran, von Kolonien zu träumen, indes die anderen die Welt unter sich verteilten. Ihm war seine Gesellschaft nur das Mittel, um Gelder aufzutreiben. Tatsächlich holte er auch in ziemlich kurzer Zeit 35 Zeichner von je 5000 Mark zusammen. In der Presse wurde der eifrige Werber verspottet, ja sogar verdächtigt, und bemerkenswerterweise war die Londoner „Times" die einzige Zeitung, die seine Pläne ernst nahm. Man kannte in England nur zu gut die Energie des Dr. Peters.

Im Namen der Gesellschaft für deutsche Kolonisation rüstete Peters eine Expedition nach Ostafrika aus. Am 12. November 1884 ging er in Begleitung seines Freundes Dr. Jühlke und des Grafen Pfeil von Sansibar aus ins Innere. Um seine Absichten vor den Engländern zu tarnen, hatte Peters sich einen falschen Namen zugelegt. Vom Reiche wurde jede Unterstützung abgelehnt und die ganze Sache als eine Privatangelegenheit der Gesellschaft angesehen. Schon am 23. November konnte im Gebiet von Unguru mit einem Häuptling der erste jener Verträge abgeschlossen werden, die dem deutschen Volke seine größte und wertvollste Kolonie einbringen sollten: Deutsch-Ostafrika! Im ganzen handelte es sich um ein Gebiet von etwa 140 000 Quadratkilometern, für das Bismarck am 27. Februar 1885 den Reichsschutz erwirkte.

1887 schloß sich die Gesellschaft für deutsche Kolonisation mit dem Deutschen Kolonialverein zur Deutschen Kolonialgesellschaft zusammen, die jetzt nach dem Verlust unserer Kolonien besondere Bedeutung besitzt. Unter Führung der Deutschen Kolonialgesellschaft haben sich alle kolonialen Verbände zu einem Reichskolonialbund zusammengeschlossen, dessen Präsidium der letzte Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Generalleutnant Ritter von Epp, der Leiter des Kolonialreferats der Reichsleitung der NSDAP., bilden.

Der koloniale Wille ist wieder mächtig erwacht, und die Vorkämpfer für die Wiedererringung unserer Kolonien wollen gerade im Gedenken an die Großtaten unserer Kolonialpioniere, an die Leistungen des einst mit Undank belohnten Karl Peters dem ganzen Volke zeigen, was die Kolonien überhaupt für uns bedeuten. Wenn Hitler im Sinne seiner Friedenspolitik gesagt hat: „Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Krieges sein", so ist das kein Verzicht, denn diesem Führerwort steht das fordernde gegenüber: „Es gibt eine große Menge Dinge, die Deutschland aus den Kolonien beziehen muß, und wir brauchen Kolonien genau so nötig wie irgendeine andere Macht!"

Wieder deutsche Thingplätze

Fleißige Hände regen sich vielerorts und schaffen an einem Werk, das wie fast keines vorher die volkliche Grundlage neuer deutscher Kulturschöpfung zum Ausdruck kommen läßt. Ein großzügiger Plan ist in Angriff genommen worden, um in ganz Deutschland ein Netz von Thingplätzen zu schaffen, die Mittelpunkte volklicher Festgestaltung werden sollen. In die Irre gegangene Entwicklung langer Jahrzehnte wird durch dieses Werk zum Teil wieder beseitigt und dafür Sorge getragen, daß die lange verschüttet gewesenen Quellen volklichen Schöpfungswillens wieder ungehindert fließen können. Früher hatte jedes einzelne Dorf seinen eigenen Festplatz, der eigentlicher Mittelpunkt des Dorfes war. Schon unsere germanischen Urväter versammelten sich auf dem Thing zu gemeinsamer Beratung, zu Gerichtsverhandlungen und zu allen anderen Veranstaltungen, an denen die Sippenmitglieder und Geschlechtsgenossen insgesamt teilnahmen.

Im Lauf der Geschichte verschwand dann vielfach der Name des „Thing", aber die Einrichtung blieb jahrhundertelang bestehen. Der „Dorfanger", die „Dorfaue" trat an die Stelle des „Thing". Meist war es ein größerer, grasbewachsener Platz inmitten oder doch zum mindesten in der Nähe des Dorfes. Im Bremisch-niedersächsischen Wörterbuch von 1767 werden diese alten dörflichen Versammlungsplätze bezeichnet als „grüner Platz, wo die Bauern ihre Zusammenkunft halten". Zahlreiche Zeugnisse aus vergangenen Jahrhunderten zeugen von diesem Mittelpunkt bäuerlichen Lebens und beweisen seine besondere Bedeutung für die Gestaltung der dörflichen Lebensgemeinschaft. Alles Geschehen, an dem jeder einzelne interessiert war, spielte sich in der Hauptsache auf diesem Anger ab. Hier wurden die Hochzeiten gefeiert, Ostern und Pfingsten und alle anderen Feste. Hier fanden auch die Versammlungen der Gemeindeältesten statt, und ebenso wurden die Gerichtsverhandlungen an dieser Stätte durchgeführt. Dieser Bedeutung entsprechend wurde dem Anger, dem Dorfplatz auch ein würdiger Rahmen gegeben. Im Mittelpunkt stand ein Baum. Steinbänke und -tische umgaben ihn und luden auch an solchen Tagen die Dorfgenossen zu gemeinsamem Verweilen ein, an denen keine besonderen Veranstaltungen stattfanden. Es ist nur natürlich, daß diese Gestaltung eines besonderen Mittelpunktes des dörflichen Lebens eine starke gemeinschaftsbildende Kraft hatte, daraus nicht unwesentliche Werke bäuerlichen Kulturwillens entstanden sein mögen.

Dann wurde der Anger aufgeteilt und den einzelnen Dorfgenossen zur Beackerung zugeteilt. Damit aber war die Ausübung eines Großteils der eigenständigen volklichen Feste unmöglich gemacht. Und wenn seit wenigen Jahrzehnten gerade die ländlichen Feste und Spiele so besonders stark abgenommen haben, dann ist es nicht zuletzt der Aufteilung und Vernichtung des alten Dorfangers zuzuschreiben.

Die Schaffung neuer Thingplätze, die in zeitgemäßer Form Mittelpunkte volklicher Festgestaltung werden sollen, erweckt bäuerliches Kulturgut zu neuem Leben.

Vermischtes

○ **Bären im Fichtelgebirge.** Daß im Fichtelgebirge Bären hausen, davon weiß der „Hofer Anzeiger" zu berichten. Es sind zwar keine Grisly-Bären, aber immerhin Waschbären. In einer Ortschaft bei Münchberg bemerkte ein Landwirt an einem Abend Unruhe in seinem Taubenschlag. Er glaubte, daß es sich um einen Marder handele und hielt Nachschau. In der Dämmerung erkannte der Bauer ein ziemlich großes Tier, das von dem Taubenschlag in eine Scheune entschlüpfte. Mit Hilfe von Nachbarn wurde das Tier erschlagen. Man glaubte zuerst, daß es sich um einen Dachs handle, brachte dann aber heraus, daß es ein Waschbär war. Die merkwürdige Tatsache des Vorkommens von Waschbären im Fichtelgebirge ist darauf zurückzuführen, daß vor längerer Zeit im Fichtelgebirge eine Waschbärenzucht bestand. Damals brachen verschiedene Tiere aus, und sie müssen sich während dieser Zeit in den Wäldern des Fichtelgebirges aufgehalten und auch vermehrt haben, da es sich bei dem erlegten Stück um ein junges Tier handelt.

Neues aus aller Welt

Reiche Beute bei einem Hoteldiebstahl. Dem Gast eines Hamburger Hotels wurden aus seinem Zimmer Briefmarken im Werte von etwa 50 000 Mark, 900 argentinische Pesos und 600 italienische Lira entwendet. Außerdem fielen dem Diebe 20 Bilder in die Hände, die aus Briefmarken mit den Bildnissen regierender und bekannter Persönlichkeiten verschiedener Nationen zusammengesetzt sind. Jedes dieser Bilder hatte einen Wert von rund 4000 Mark.

Unter dem Verdacht des Giftmordversuchs wurde der Arbeiter Dörfer aus der chemischen Fabrik in Heinrichshall bei Bad Köstritz verhaftet. Er hatte einem Arbeitskameraden Blausäure in den Kaffee geschüttet, um ihn arbeitsunfähig zu machen und dadurch selbst volle Arbeit zu erhalten.

Kindesmord und Selbstmord. Von Zollbeamten wurde aus dem Hamburger Hafen eine Frau geborgen, die in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gesprungen war. Die Untersuchung ergab, daß die Frau vor ihrem Selbstmordversuch ihren etwa vierjährigen Knaben in der Wohnung ermordet hatte. Sie lebte infolge krankhafter Streitsucht mit den Hausbewohnern in dauerndem Unfrieden und sollte am 1. April ihre Wohnung räumen. Man nimmt an, daß sie aus Verzweiflung darüber die furchtbare Tat begangen hat.

Flugzeugabsturz in England. Unweit von Broxbourne stürzte auf dem Flugplatze der Fliegergruppe von Hertfordshire und Essex ein Flugzeug ab. Ein Passagier wurde getötet, während der Pilot schwere Verletzungen davontrug.

Liebestragödie in Kiel. In einem Hause der Eckernförder Allee in Kiel spielte sich eine Liebestragödie ab, die zwei Menschenleben forderte. Der verheiratete Ingenieur P. erschoß dort in ihrer Wohnung die Witwe D. und tötete sich dann selbst.

Einigung in der amerikanischen Kraftwagenindustrie. Der drohende Ausstand in der amerikanischen Automobilindustrie, von dem 250 000 Arbeiter betroffen worden wären, ist noch im letzten Augenblick verhindert worden. Die zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bestehenden Differenzen sind durch einen Kollektivvertrag zwischen den beiden Parteien geregelt worden. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten dauern kleine Ausstände noch an. In Neuyork kam es wiederum zu Ausschreitungen der noch streikenden Taxichauffeure.

Ende des Kampfes gegen die korsischen Banditen. Nach 2½jährigen Kämpfen haben mehrere Kompagnien der mobilen französischen Garde, die nach Korsika entsandt worden waren, das Land von den Räubern gesäubert. Die letzten Wachen, die noch eine Anzahl strategischer Punkte besetzt hielten, sind nunmehr aus dem Lande zurückgezogen worden.

Von chinesischen Aufständischen ermordet. In den Kämpfen mit chinesischen Aufständischen bei Chailun (Mandschurei) wurden ein Hauptmann des japanischen Generalstabes und ein japanischer Militärdolmetscher von chinesischen Banditen ermordet. Der Bezirk Chailun ist darauf von den japanischen Truppen besetzt und eine Anzahl Banditen standrechtlich erschossen worden.

Erdstöße in Italien. Drei heftige Erdstöße sind in einigen Gebieten Oberitaliens, und zwar namentlich in den Städten Bergamo und Brescia, verspürt worden. Die Bevölkerung flüchtete in wilder Panik ins Freie. Der angerichtete Sachschaden ist nur gering. Ferner haben sich unweit von Pescara in Mittelitalien verschiedene Bergstürze ereignet, so am Monte Ercole, wo die niedergehenden Fels- und Erdmassen zwei Brücken und zahlreiche Häuser zerstörten.

Rugby-Länderkampf in Hannover.

Unser Bild zeigt den deutschen Sturm im Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Hannover bei dem Versuch, einen französischen Dreiviertelangriff zu unterbinden.

Sport des Sonntags

SA.-Sportabzeichen Pflicht für Studenten. Der Führer der Reichsschaft an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. O. Stäbel, hat folgendes angeordnet: „Nach der am 22. 3. 34 erfolgten Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen zur Erwerbung des SA.-Sportabzeichens ordne ich hiermit an, daß die Erlangung des SA.-Sportabzeichens für sämtliche männliche Studierende, die nach dem Wintersemester 1932-33 an einer deutschen Hochschule immatrikuliert worden sind, soweit sie körperlich dazu imstande sind, zur Pflicht gemacht wird. Für alle höheren Semester sollte es eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein, aus freien Stücken die Bedingungen zum Erwerb des SA.-Sportabzeichens zu erfüllen."

Frühjahrs-Werbelauf des Gaues Brandenburg. Der Gau Brandenburg im Deutschen Leichtathletik-Verband veranstaltete seinen alljährlich stattfindenden Frühjahrs-Werbelauf, und zwar diesmal, einer alten Vorkriegstradition folgend, in Sadowa. In der Hauptklasse siegte der Berliner Sport-Club, der die 6 Kilometer in 15 : 24,2 zurücklegte. Der Polizei-SV. folgte in etwa 100 Meter Abstand in 15 : 35,6. Als dritter folgte der erste B-Verein Osram in 16 : 14,7, als vierter der erste C-Verein Berliner Athletik-Klub in 16 : 16 und dann als fünfter der A-Verein Schöneberger TSC. in 16 : 24,6. Bei den Frauen setzte sich die Staffel von „Brandenburg" durch, die zwei Kilometer in 8 : 26,4 zurücklegte. Zweiter wurde der SC. Charlottenburg, der bei der männlichen Jugend in 7 : 50 für die zwei Kilometer den Sieger stellte.

England im Croß Country der Nationen überlegener Sieger. Der alljährliche Mannschaftswettbewerb im Querfeldein-Laufen, genannt Croß Country der Nationen, kam in der Nähe der schottischen Stadt Ayr unter Teilnahme der besten Langstreckenläufer aus England, Schottland, Frankreich, Belgien und Irland zum Austrag. Der Engländer Holden gewann das über neun englische Meilen führende schwere Rennen sicher in 50 : 28,4 vor seinen Landsleuten Burns, Penny und Footer. Der beste Franzose kam erst als Fünfter ein. Den Mannschaftswettbewerb gewann England ebenfalls mit 34 Punkten vor Frankreich, Schottland, Belgien und Irland.

Rugby-Länderspiel Deutschland—Frankreich 9 : 13. In dem von 15 000 Zuschauern ausgezeichnet besuchten Hindenburg-Stadion in Hannover wurde der neunte Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich ausgetragen. Unter der Leitung des deutschen Schiedsrichters Oskar Leipprand-Berlin traten die beiden Fünfzehn an. Der Kampf konnte in jeder Weise befriedigen und die Massen für den Rugbysport begeistern. Unter den 15 000 befanden sich viele, die zum ersten Male ein Rugbyspiel sahen, doch diese dürften restlos befriedigt nach Hause gegangen sein. Das Spiel verlief geradezu vorbildlich und brachte einen fast ausgeglichenen Kampf, in dem die deutsche Mannschaft die mangelnde Technik durch großen Kampfgeist ausglich. Die Franzosen lagen bei der Pause zwar schon mit 8 : 0 in Führung und konnten auch nach dem Wechsel auf 13 : 0 davonziehen, aber unentmutigt kämpften unsere Mannen weiter und schafften noch ein überaus ehrenvolles Ergebnis von 13 : 9. Bei etwas mehr Glück hätte auch ein deutscher Sieg herauskommen können.

Askanischer TV.—Berliner SV. 92 5 : 4. Das zweite Entscheidungsspiel um die Brandenburgische Handball-Meisterschaft endete vor rund 5000 Zuschauern auf dem BSC.-Platz an der Avus bei Berlin mit einem 5 : 4-Siege des Askanischen TV. über den BSV. 92, so daß nunmehr ein drittes Spiel auf den 8. April angesetzt wurde.

Die beiden Ausscheidungsspiele um die Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Italien—Griechenland und Bulgarien—Ungarn hatten das nachstehende Ergebnis: Italien—Griechenland 4:2, Bulgarien—Ungarn 1 : 4. — Ferner standen sich in Länderspielen gegenüber: Tschechoslowakei (Amateure)—Rumänien 2 : 2; Schweiz gegen Oesterreich 2 : 3; England (Amateure)—Schottland 2 : 3; Frankreich—Tschechoslowakei 1 : 2.

Ergebnisse der Berliner Fußballspiele: Gauliga-Punktspiele: Victoria 89—Berliner Sp.-V. 92 2 : 4; Minerva—Hertha-BSC. 5 : 5; Wacker 04—Tennis-Borussia 2 : 5. — Pokalspiel: Union-Oberschöneweide—VfB. Hermsdorf, ausgefallen. — Gesellschaftsspiel: Spandauer SV.—VfB. Pankow 0 : 1. — Bezirksliga: Potsdam—Spandauer BC. 1 : 4; Reichskredit geg. Tasmania 3 : 1; Polizei—Eberswalde 9 : 1; Berolina—Nördl. Sp.-Vg. 0 : 3; Bewag—Wedding 5 : 2; ABC. Columbia—Norden-Nordwest 0 : 1.

Eröffnungs-Straßenrennen in Berlin. Mit einem 100-Kilometer-Rennen auf der Strecke Spandau—Tarnow und zurück wurde die Straßenrennzeit in Berlin eingeleitet. Die Veranstaltung, die in erster Linie der Suche nach dem unbekannten Sportsmann galt und nur Fahrern offen war, die im Vorjahre keinen 1. bis 15. Platz belegt haben, war gleich ein Riesenerfolg. Die Jugendfahrer hatten nur 30 Kilometer zu fahren, der Sieger Spang erzielte hier mit 48:39,4 sogar einen neuen Rekord. Ergebnisse: 100-Kilometer-Eröffnungsrennen: 1. Schipper 2:50:40, 2. Fisch, 3. Malo, 4. York, alle dichtauf, 5. Semmele 2:51:57; Eichenkranzfahrer: 1. Karkossa 3:02:33, 2. Donath 3:04:12, 3. Wandke, dichtauf, 4. Weidt, 5. Irbach 3:07:55; Jugend, 16—18 Jahre: 1. Spang 48:39,4 (Rekord), 2. Kobalt 50:01,5, 3. Moser 50:10, 14—16 Jahre: 1. Stamkraus 52:03, 2. Wall 52:22, 3. Hoffmann, dichtauf.

Der Fliegermeister der deutschen Radsportamateure, Toni Merkens, wurde für die Karfreitags-Rennen auf der Bahn von Herne-Hill bei London eingeladen, wo er in drei Wettbewerben gegen gute englische Fahrer antritt.

Der Tennis-Länderkampf zwischen Frankreich und USA. in New York wurde von den Amerikanern überlegen mit 5 : 0 Siegen gewonnen.

Turnen und Sport

Der Fußball-Entscheidung entgegen. Am letzten Märzsonntag konnten mit einer Ausnahme alle noch fehlenden Gaumeister ermittelt werden, nur der Gau Niederrhein ist als einziger nicht rechtzeitig mit seinen Spielen fertig geworden. Die Entscheidung soll am Ostermontag fallen, wo Fortuna-Düsseldorf und Hamborn 07 im letzten Pflichtspiel zusammentreffen. Ostpreußens Gaumeister heißt Preußen-Danzig, der Hindenburg-Allenstein mit 6 : 1 unerwartet hoch besiegte. Durch die bessere Torquote wurde die Meisterschaft in Sachsen zu Gunsten des Dresdener Sportclubs entschieden. Im Gau Bayern hat der 1. FC. Nürnberg seinen geringen Punktvorsprung gegen München 1860 erfolgreich verteidigt. Mit knappem Vorsprung hat im Gau Baden der SV. Waldhof-Mannheim das Rennen gemacht.

Hallensportfeste in Stuttgart und Nürnberg. Zwei Hallensportfeste wurden in Süddeutschland durchgeführt. In Stuttgart wären von den Ergebnissen besonders die Läufe hervorzuheben. Dr. Peltzer gewann die 1000 Meter in 2 : 37, Borchmeyer holte sich den Sprinterkampf, und Sievert-Hamburg war im Stabhochsprung mit 3,90 Metern sowie im Kugelstoßen mit 15,37 Metern erfolgreich. In Nürnberg überragte die Münchenerin Frl. Gelius, die den Dreikampf, den 100-Meter-Lauf und das Kugelstoßen gewann und außerdem ihrem Verein, Jahn-München, in der 4-mal-100-Meter-Staffel zum Siege verhalf.

Der tschechische Weltrekord im Kugelstoßen gebrochen. Einen Weltrekord im Kugelstoßen stellte in Lafayette (USA.) der Amerikaner Jack Torrance mit der großartigen Leistung von 16,30 Metern auf, nachdem er schon im Vorjahre auf 16,20 Meter gekommen war. Der offiziell anerkannte Rekord des Tschechen Douda steht noch auf 16,05 Meter.

Im Ring-Städtekampf München—Nürnberg um den Scharrer-Wanderpokal siegte Münchens Staffel im Rückkampf und damit im Gesamtergebnis mit 20 : 16 Punkten. Europameister Hornfischer-Nürnberg kam über Strobel und Hoffmann zu zwei entscheidenden Siegen, dagegen mußten sich die bekannten Münchener Ehrl und Hering, von denen ersterer Deutschland bei den Europameisterschaften in Rom vertritt, je eine Niederlage gefallen lassen.

Zeitschriften-Schau

— **Die neue Münchner Illustrierte Presse** bringt einen äußerst spannenden Tatsachenbericht „Zwei Kapitän-Leutnants verblüffen die Welt". In ihrem Bildteil zeigt sich eine Fülle aktuellen Materials, so im „Student von Prag", die „Renaissance spielt Rugby", und einige interessante Bilder vom Tage. Auch die Türkei modernisiert sich nach europäischem Muster; darüber berichten die Photos, denen erläuternder Text beigegeben ist. Aus dem weiteren Inhalt des neuesten Heftes sei der Artikel „Blut als Gift" von Dr. H. Wohlbold erwähnt, der überaus spannend und aufschlußreich gehalten ist. Die Rätsellöser finden die übliche Ecke zum Kopfzerbrechen und wer gern lacht, der schlage den „Humor der Woche" auf.

mußte, da sich ein Teilnehmer von einem Unbeteiligten eine Wegstrecke das Gepäck hatte tragen lassen. Für die Jugend war ein 15 km-Marsch ohne Gepäck ausgeschrieben. Die 1. Jugend des STC Hirschberg war hier vor der Jugend des Warmbrunner Sportvereins FC. Preußen in 1 Stunde 45 Min. 43 Sek. siegreich.

Im Garten des „Blockhauses" im Füllnerpark nahm Kreisführer Quanz die Ehrung der Sieger vor. Nach seinen begeisternden Schlußworten wurde die Veranstaltung, zu der auch Standartenführer Klostermann, die Obersturmbannführer Kasperkowitz u. Erken von der Jägerstandarte 5, Amts- und Gemeindevorsteher Lubczyk, Bad Warmbrunn, und die Ortsgruppenleiter Hilger und Anforge der NSDAP. erschienen waren, mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Ergebnisse:

Klasse A (Turn- und Sportverein)

1. WSV. 1. Mannschaft 3,20,54 Stunden, 2. STC. Hirschberg 3,20,59 Stunden, 3. TV. Steinseiffen 3,25,49 Stunden.

Klasse B (SA. und FAD.)

1. SA 22/J 5. (Schreiberhau) 3,21,38 Stunden, 2. FAD Petersdorf 3,23,46 Std., 3. FAD Grunau 3,25,14 Std., 4. Sturmbann I./J 5. (1.) 3,30,24 Std., 5. Sturmbann I./J 5. (2.) 3,33,08 Std., 6. SA-Sturm 1./. 5. Trupp 3 3,34,59 Std., 7. SA-Sturm 33/J. 5. 3,36,09 Stunden.

Klasse C.

1. „Poseidon" Hirschberg 3,34,41 Stunden, 2. „Reichsbahn" Hirschberg 3,42,46 Std., 3. Schwimmverein Bad Warmbrunn 3,48,55 Stunden.

Jugend.

1. STC Hirschberg 1,45,43 Stunden, 2. WSV. Bad Warmbrunn 1,46,15 Std., 3. MTV Cunnersdorf 1,47,33 Stunden.

Erste „Braune Messe — Deutsche Woche" im Riesengebirge

Von der Pressestelle des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesbezirk 6., Schlesien wird uns mitgeteilt: In der Zeit vom 5. bis 13 Mai 1934 findet im Kunst- und Vereinshaus in **Hirschberg** eine „Braune Messe — Deutsche Woche" statt. Die gesamte deutsche Geschäftswelt und das Handwerk des Riesengebirges werden in einer reichhaltigen Schau zeigen, in welcher wirtschaftlich vorteilhaften Weise der Verbraucher seine Einkäufe beim deutschen Mittelstand tätigen kann. Die großen Erfolge der bisher in Schlesien abgehaltenen „Braunen Messen — Deutschen Wochen" versprechen ein gutes Gelingen der Hirschberger Veranstaltung, die in vollstem Einvernehmen und unter Unterstützung der Kreisamtsleitungen der NS-Hago, sämtlicher Dienststellen der NSDAP. und der Behörden vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesbezirk 6, Schlesien in Breslau 5, Salvatorplatz 7 durchgeführt wird. Die Messeleitung des Instituts befindet sich ab 5. April 1934 in der Kreisamtsleitung der NS-Hago in Hirschberg.

Dort ist alles Nähere über die Durchführung der Messe zu erfahren. Anmeldungen zu ihr können schon jetzt abgegeben werden. Da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht und bereits eine Reihe von Anmeldungen eingegangen sind, ist es vorteilhaft, wenn alle Interessenten nach Eröffnung des Messebüros die Ausstellungsbedingungen einsehen und sich umgehend anmelden, damit sie eine Gewähr für eine Platzzuteilung haben.

— **Von der Holzschnitzschule.** Bekanntlich hat der Minister für Wirtschaft und Arbeit im Dezember v. Js. neue Vorschriften für den Betrieb und das Wirken der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen veröffentlicht, u. Richtlinien für die Aufgaben der Schulen im neuen Staat angegeben. Diesen Schulen fällt in der Zukunft vor allem die Aufgabe zu, das Handwerk zu fördern, eingedenk, daß das Handwerk von jeher eine Grundlage der deutschen Kultur ist. Bisher war es vielfach so, daß auf diesen Schulen die Schüler nicht genügend für ihre spätere handwerkliche Tätigkeit vorbereitet wurden, und nicht nur selbst enttäuscht waren, wenn sie die Schulen verließen, sondern auch das Handwerk von den Schulen zu wenig gefördert wurde. Auf der Holzschnitzschule hat man von jeher die Schüler für das spätere Leben vorbereitet in einer vierjährigen Lehrzeit in den Lehrwerkstätten, in denen sie an Arbeiten die immer wieder im Leben verlangt werden, lernen konnten. War diese Lehrzeit vorüber, legten sie die Gesellenprüfung ab vor dem Prüfungs-Ausschuß, der von der Handwerkskammer in Liegnitz eigens eingesetzt ist. So haben auch in diesem Jahre am 26. März zwei Tischler und drei Holzbildhauer die Gesellenprüfung abgelegt. Es sind die Tischler: Helmut Adolph und Bernhard Krabisch aus Bad Warmbrunn, und die Bildhauer: Georg Göddeke aus Beisinghausen in Westfalen, Bruder Leonhard aus Neisse (Franziskanerkloster), Albert Oertel aus Leipzig. Solange Mangel an Lehrstellen für den Tischler- und Holzbildhauerberuf besteht, können bei der Holzschnitzschule solche Lehrlingsschüler aufgenommen werden. Schüler, die Ostern die Schule verlassen, zeichnerisch begabt sind und Lust haben, den Tischler- oder Holzbildhauerberuf zu erlernen, sollten sich von der Holzschnitzschule Auskunft holen, ehe sie sich einem anderen Beruf zuwenden.

— **Preußenhof-Lichtspiele.** „Das Schloß im Süden". Einen Film, der so recht in das „Tallsackmarktgetriebe" paßt mit all dem Mummenschanz und den vertauschten Rollen, die man im Leben so oft und gern spielen möchte, zeigen die „Preußenhof-Lichtspiele" in dem neuen Programm. In sonniger Mittelmeerlandschaft begibt es sich, daß ein echter Prinz, echter Kommandant eines Kriegsschiffes, in ein ebenso echtes Filmgetriebe hineingerät und von den Filmleuten aufgefordert wird, für einen ungeschickten Komparsen plötzlich einzuspringen. Natürlich weiß niemand von den Filmleuten, wen sie in der Gestalt des neuerworbenen Mitgliedes ihrer Darstellertruppe vor sich haben. In einer Arbeitspause nun an Land, fügt es sich, daß der echte Prinz — Verzeihung der Filmprinz — vor Bürgermeister und Rat einer kleinen südlichen Stadt für einen echten Prinzen ausgegeben wird. Wer aber ahnt nicht schon jetzt, daß so etwas zum Anlaß für eine lustige Maskerade, für ein heiteres und fröhliches Spiel werden muß? Zumal der vermeintliche falsche Prinz und doch der echte Prinz mitsamt seinem Gefolge auf „Das Schloß im Süden" zu Gast geladen wird. Mit allem, was ein publikumswirksamer Unterhaltungsfilm enthalten muß, mit einer Tanzfestlichkeit, mit Mondscheinpromenaden, mit viel Humor und Fröhlichkeit und einem „Knalleffekt", der das Publikum fast außer Fassung bringt, wird der Höhepunkt des Filmes und damit auch sein Ende erreicht. Den Prinzen gibt echt und gut Viktor de Kowa; Geza v. Bolvary hat die Regie in straffen Händen und ließ den Komiker Paul Kemp zum Mittelpunkt werden, der aus seiner Nebenrolle so viel zum Lachen herausholt, daß die Hauptpersonen (Liane Haid, naiv-süß wie immer, und die andern) nichts zu lachen haben. Kemp ist ein seltenes Talent, ein humoristischer Schlemihl, ein stolpernder Gernegroß, ein Sancho Pansa von der traurigen Gestalt. Seine Komik ist die Hilflosigkeit, und die beherrscht er wie eine seltene Tugend. Neben ihm stehen Gülstorf, Odemar, Westermeier und Jessie Virogh, sowie eine junge Anfängerin der Filmlaufbahn, Helke Jürgensen. Zu diesem mit großem Beifall aufgenommenem Film läuft wie stets die Deulig-Woche sowie zwei Kulturfilme, von denen der erste die erste symphonische Dichtung im Film wiedergibt: ein grandioses Schauspiel der Natur in der Hohen Tatra.

— **Hirschbergs neuer Oberbürgermeister** Dr. Blümel hat am gestrigen Montag sein Amt angetreten und die Dienstgeschäfte übernommen.

— **Graf Luckner,** der bekannte Seeheld des Weltkrieges kommt am 23. April nach Hirschberg, um dort im Marine-Verein „Prinz Adalbert" über das Thema: „Deutschland, wie man es draußen sieht" einen Vortrag zu halten.

Aus der Fremdenlegion heimgekehrt ist nunmehr nach 5jähriger Abwesenheit Fritz Schiestl aus Hermsdorf u. Kynast.

— **Das Gros der Kunitzer Möwen zurück.** Auf die Möwen-Insel im Kunitzer See ist jetzt auch das Gros der Möwen zurückgekehrt. Die „Quartiermacher" waren bereits vor einiger Zeit eingetroffen.

— **Das schlesische Zeitungssterben.** Die (deutschnationale) „Liegnitzer Tagespost", die zuletzt nur noch 600 Auflage hatte, erschien zum letzten Male am Montag mit folgender, den einzigen Inhalt der Zeitung bildenden Erklärung: „Infolge der Wirtschaftskrise im Zeitungswesen sehen wir uns veranlaßt, das Erscheinen der „Liegnitzer Tagespost" mit sofortiger Wirkung einzustellen.

— **Ostkundgebung der schlesischen Schützen.** Vom 30. Juni bis 8. Juli d. Js. wird in Liegnitz das 33. Schlesische Provinzial-Bundesschießen abgehalten. Am 1. Juli ist eine große Treuekundgebung der schlesischen Schützen mit riesigem Festzug unter Beteiligung der Innungen und Verbände angesetzt. Das Bundesschießen soll zu einer großen Kundgebung für den deutschen Osten ausgestaltet werden.

— **Frühjahrsaufmarsch niederschlesischer Hitler-Jugend.** Wie die amtliche „Nationalsozialistische Niederschlesische Tageszeitung" in Liegnitz berichtet, wird am 14. und 15. April in Bunzlau ein Frühjahrsaufmarsch von rund 3000 Hitler-Jungens des Unterbannes II/7 der Hitler-Jugend stattfinden.

— **Zigeuner als Gesundbeterinnen.** In Reichenbach OL wurden zwei Zigeunerinnen verhaftet, die in West-Niederschlesien zahlreiche Betrügereien durch „Gesundbeten" verübt haben. In Görlitz sind von den üblen Pußta-Schönen, die sich eines Autos zu ihren „Geschäftsreisen" bedienten, zwei ältere Personen um 300 und um 240 Mark betrogen worden. Nach dem Besitzer des Autos, einem oberschlesischen Musiker, wird noch gefahndet.

— **Großzügige Arbeitsbeschaffung in Jauer.** In ihrer letzten Sitzung stimmten die Gemeinderäte verschiedenen größeren Arbeitsvorhaben zu, u. a. der Pflasterung verschiedener Straßen und der Beteiligung der Stadt an einer zu gründenden G.m.b.H., welche die Wiedereröffnung der stillgelegten Möbelfabrik Schenk und Freudenberg zum Ziele hat.

— **Polizei ermächtigt zur Festsetzung der Räumungsfristen.** Das Preußische Staatsministerium hat ein Gesetz über die Fristen bei der Räumung gemieteter Räume verabschiedet, das bereits in Kraft getreten ist. Das Gesetz bestimmt, daß die Fristen, bis zu deren Ablauf gemietete Räume bei Beendigung des Mietverhältnisses zu räumen sind, durch Polizeiverordnung bestimmt werden können. Entgegenstehende ältere Bestimmungen werden gleichzeitig außer Kraft gesetzt, so daß die Polizeibehörden nunmehr in der Lage sind, je nach den örtlichen Bedürfnissen die Räumungsfristen von sich aus festzusetzen.

— **Keine verspätete Entgegennahme der Arbeitslosmeldung mehr!** Um für die Zukunft eine verspätete Entgegennahme der Arbeitslosmeldung im Interesse der Arbeitslosen zu vermeiden, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsämter ersucht, sicherzustellen, daß in Fällen der Dienstfreigabe an Werktagen für die Arbeitslosen eine Möglichkeit geschaffen wird, an diesen Tagen ihre Arbeitslosmeldung anzubringen.

Herischdorf. (Besitzwechsel.) Das der Frau Dir. Helene Klaß gehörige Hausgrundstück Warmbrunner Straße 59 erwarb in der Zwangsversteigerung als Hypothekengläubigerin der Herischdorfer Spar- und Darlehnsverein mit einem Gebot von 9000 Mark.

Voigtsdorf. (Zwangsversteigerung.) Im Zwangsversteigerungstermin des Grundstückes der Berliner Spiegelglasverkaufskontor GmbH. wurde ein Höchstgebot von 6000 Mark abgegeben. Die Hauptgläubigerin, eine Berliner Bank, verliert 30 000 Mark. Die Gemeinde, die noch Steuerforderungen an die Gesellschaft hatte, will das Grundstück erwerben, um durch Ausbau neue Wohnungen und einen Versammlungsraum für Vereine zu schaffen.

Grunau. (Autozusammenstoß.) Auf der Landstraße nach Boberröhrsdorf fuhren in der Nacht zwei Personenautos zusammen. Während die Wagen schwer beschädigt wurden kamen die Personen mit leichten Verletzungen davon.

Bunzlau. (Todessturz.) Als der hiesige Töpfer Hubert Wolff auf einem Schuttplatz nach Alteisen suchte, stürzte er und schlug hart auf einen Stein auf. Dabei schlug er sich eine Niere ab. Der Unfall zog den Tod nach sich. — (Vor den Zug geworfen.) Bei Nieder-Schönfeld warf sich der 17jährige Bäckerlehrling Axel Langer aus Haynau vor einen Zug und wurde beim Ueberfahren auf der Stelle getötet. Bei dem Toten fand man Briefe, in denen er seine Absicht kundgibt, Selbstmord zu begehen.

Liegnitz. (Ein Bein abgefahren.) Beim Rangieren geriet auf dem Bahnhofe ein Bahnarbeiter so unglücklich unter das Rad eines Wagens, daß dieses über ein Bein hinwegging. Das Bein mußte dem Verunglückten sofort abgenommen werden. — Am Deutschen Volkshause sprang gestern eine ältere Frau in den Mühlgraben. Vorübergehende retteten die Schwermütige.

Urlaubsfahrten auf See

Beginn der Seereisen am 3. Mai.

Auf der Berliner Tagung sämtlicher Gaupropagandawarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kündigte der Amtsleiter für Reisen und Wandern, Dr. Lafferenz, an, daß im April und in den kommenden Monaten wieder eine große Anzahl von Urlaubszügen aus allen Gegenden Deutschlands abfahren würde. Diesen Sommer werden noch Hunderttausende schaffender Menschen sich in den schönsten Gegenden des Reiches erholen können. Die Notstandsgebiete und besonders die Grenzländer würden mit Urlaubszügen bedacht werden. In Kürze würden die Wochenendfahrten im großen Umfange einsetzen.

Am 3. Mai stechen die ersten Dampfer mit Passagieren der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in See.

In Bremen nimmt der Lloyd-Dampfer „Dresden" rund 1000 schaffende Menschen an Bord. Ab Hamburg fährt die „Monte Olivia" der Reederei Hamburg-Süd, die 2400 Arbeiter und Angestellte aufnehmen wird.

Die Sonderzüge der Seefahrer treffen am 29. und 30. April in Hamburg und Bremen ein. Die Volksgenossen, die das Glück haben, an dieser ersten Fahrt deutscher Arbeiter über das Meer teilzunehmen, werden vom Senat der Hansestädte und den Führern der Partei und der Arbeitsfront feierlich begrüßt werden. Dr. Ley wird persönlich bei der Abfahrt der Seedampfer anwesend sein.

Begrüßung durch die Reichsmarine.

Beide Großschiffe treffen sich in der Nordsee und werden von dem Kreuzer „Leipzig" in Empfang genommen. Es wird eine feierliche Begrüßung der Arbeiter und der Reichsmarine auf hoher See stattfinden. Die Reichsmarine wird Außenbordmanöver vorführen. Die Dampfer „Dresden" und „Monte Olivia" fahren gemeinsam mit dem Kreuzer „Leipzig" bis Helgoland, von dort aus fahren sie allein weiter bis zur Insel Wight. Sie werden auf hoher See der „Europa" und vielleicht auch noch der „Deutschland", also zwei der gewaltigsten Schiffe der Welt, begegnen.

Im Anschluß an diese Fahrt werden wöchentlich fast dreieinhalbtausend schaffende Volksgenossen die Schönheiten des Meeres und das Gemeinschaftsleben an Bord großer Seedampfer kennenlernen.

Ostseefahrt Stettin—Danzig—Königsberg.

Für den Auftakt der Seefahrt in der Ostsee hat das Reichsverkehrsministerium der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Schiff des Ostseebäderdienstes frei zur Verfügung gestellt, und zwar das Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig". Am 30. April fahren 800 Volksgenossen mit diesem Schiff von Stettin nach Zoppot, wo sie empfangen werden und als Gäste des Freistaates Danzig aufgenommen und an den Maifeierlichkeiten teilnehmen werden. In Zoppot steigen 800 Danziger an Bord und fahren über Pillau nach Königsberg. Dort werden sie als Gäste der Stadt Königsberg empfangen werden.

*

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO., Dr. Robert Ley, schilderte vor den Propagandawarten in einer begeistert aufgenommenen Rede den tieferen Sinn von Kraft durch Freude. Dr. Ley betonte vor allem, daß der Führer Adolf Hitler mit ebenso großer Anteilnahme wie Freude der stetigen Vorwärtsentwicklung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" folge und dieser Organisation sein lebhaftes Interesse entgegenbringe.

Schwere Verkehrsunfälle

Sechs Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

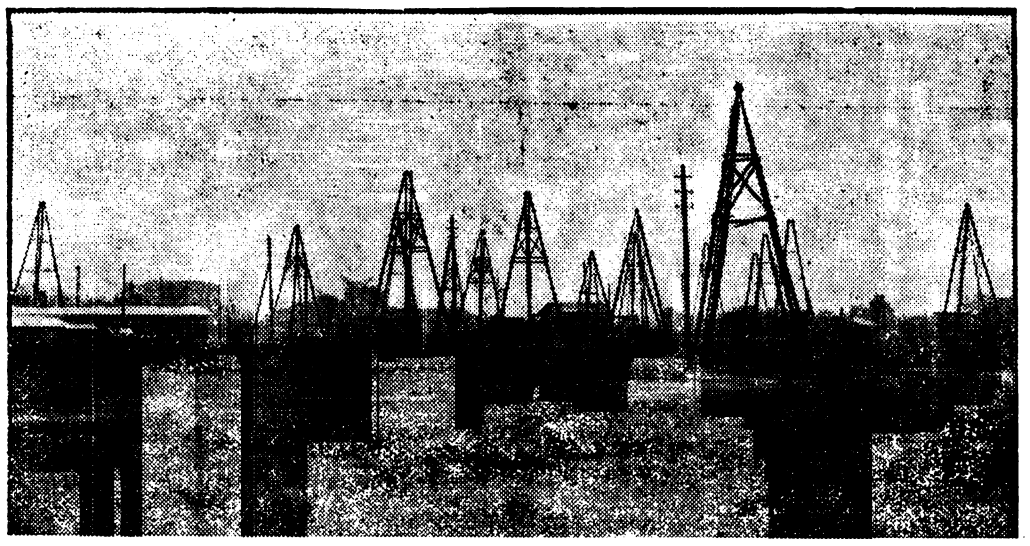
In der Ortschaft Laubenheim im Kreis Kreuznach raste ein mit 5 Personen besetzter Kraftfahrwagen gegen eine Hauswand. Von den Insassen wurde der NS.-Hago-Führer Feick aus Bad Kreuznach, der älteste SA.-Mann der Stadt, sofort getötet, während der Gauwirtschaftsrat Ottendorf bald darauf starb. Die drei weiteren Mitfahrenden erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Vom Zuge erfaßt.

Beim Passieren eines Bahnüberganges auf der Strecke Bassum—Bünde wurde ein Kraftwagen in der Nähe von Neuerkrug (Hannover) von einem Eisenbahnzuge erfaßt und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Von den beiden Insassen wurde der Besitzer des Wagens sofort getötet, während seine Begleiterin, ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus erlag. Es mußte ein Hilfszug mit Schweißapparaten angefordert werden, um die Strecke frei zu machen, da sich die Trümmer des Wagens fest in der Lokomotive verkeilt hatten.

Auf dem Wege zur Arbeitsstätte verunglückt.

Wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung, fuhr in Katharinenheerd (Schleswig) ein Lastkraftwagen mit Deicharbeitern erst gegen einen Telegraphenmast, dann gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Von den Arbeitern fand einer sofort den Tod, ein weiterer starb bald darauf, während die übrigen zum Teil schwere Knochenbrüche davontrugen.



Erdölquellen in Nordwestdeutschland.
In der Nähe von Celle führte die Gewerkschaft „Krug von Nidda" bis zu einer Tiefe von 1050 Metern erfolgreiche Erdölbohrungen durch. Die durchschnittliche Tagesgewinnung wird auf 200 000 Tonnen Erdöl geschätzt.

Bahnhofsneubau in Duisburg

Duisburg, 27. März.

Das neue Empfangsgebäude des Duisburger Hauptbahnhofs wurde mit einem feierlichen Festakt seiner Bestimmung übergeben. Damit ist der erste Teil des Neubaues des Duisburger Hauptbahnhofs vollendet, der mit einem Gesamtaufwand von 60 Millionen RM projektiert ist.

Gefängnisstrafen in Rostock

Hochverräterische Umtriebe des Russen Cohnfeld.

Im Rostocker Kommunistenprozeß wurden die Angeklagten zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Das Verfahren gegen den Russen Cohnfeld wurde abgetrennt, da wegen seiner hochverräterischen Handlungen weitere Zeugenaussagen erforderlich sind. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung geißelte der Vorsitzende noch einmal scharf die hochverräterischen Handlungen eines Teils der Angeklagten. Bei Cohnfeld bestehe die große Wahrscheinlichkeit, daß er nach Deutschland gekommen sei, um hier die politischen Ziele der KPD. durchzuführen. Er sei auch Rostocker Vertrauensmann für die Berliner KPD.-Zentrale gewesen.

Die Verurteilten, einschließlich Cohnfelds, wurden zur Verbüßung der Strafe sofort abgeführt.

Schiffszusammenstoß im Nebel

London, 27. März.

Der in Belfast beheimatete kleine Küstendampfer „Bantry" stieß auf der Höhe von Southseabill im Nebel mit dem Tanker „Cardita" zusammen. Die „Bantry" sank so schnell, daß die Rettungsboote nicht ausgesetzt werden konnten. Von der zehn Mann starken Besatzung konnten nur vier gerettet werden.

Drei Opfer einer Familientragödie

In Stettin wurden in dem Hause Augusta-Straße 6 in ihrem Schlafzimmer der 51jährige Kaufmann Schumacher seine Ehefrau und ihr zehnjähriges Kind tot aufgefunden Die Eheleute hatten ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht und auch ihr Kind mit in den Tod genommen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Eheleute sich in schlechten finanziellen Verhältnissen befanden.

Wirbelsturmkatastrophe in New Orleans

New York, 27. März.

Ueber die Stadt New Orleans ist ein furchtbarer Wirbelsturm hinweggefegt, der großen Schaden angerichtet und auch Menschenopfer gefordert hat. Sieben Häuserblocks wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Zahlreiche Verletzte sind bereits aus den Trümmern der Häuser geborgen. Wie groß die Gewalt des Sturmes war, geht daraus hervor, daß ein Wohnhaus vom Unterbau losgerissen wurde. Die Trümmer stürzten auf einen Lastwagen.

Großfeuer in Lodz

Eine Textilfabrik niedergebrannt. — Zahlreiche Opfer.

Lodz, 27. März.

In einer hiesigen Textilfabrik brach während der Arbeitszeit Feuer aus, das sich überaus schnell über das ganze Gebäude ausdehnte. Der Belegschaft bemächtigte sich eine Panik. Die Arbeiter mußten durch Feuerwehrleute aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden. 13 Transportarbeiter wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Zwei Arbeiter verloren den Verstand; sie haben aller Wahrscheinlichkeit nach in den Flammen den Tod gefunden. Der Besitzer der Fabrik namens Laibowicz stürzte sich vor Verzweiflung in die Flammen und kam ums Leben. Die Wehren konnten nur die angrenzenden Gebäude retten.

„Jo mit den weißen Haaren"

Neue Verhaftung im Stavisky-Skandal.

Paris, 27. März.

Der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal von der Polizei gesuchte Helfershelfer Staviskys, Hainnaux, der den Beinamen „Jo mit den weißen Haaren" trägt, hat sich selbst der Polizei gestellt, nachdem es ihm gelungen war, trotz starker polizeilicher Aufsicht aus seinem Hotel zu entkommen.

Hainnaux hatte vor kurzem dem Polizeiinspektor Bonny einen Teil der Stavisky-Schecks zugestellt. Man behauptet aber, daß er einen anderen Teil behalten habe, um damit bei den bezeichneten Persönlichkeiten Erpressungen zu begehen.

1556 Tote des Brandunglücks in Hakodate

Tokio, 27. März.

Die Liste der Toten bei dem schweren Brandunglück in Hakodate beläuft sich jetzt auf 1556 Personen. Nach dem Polizeibericht sind 87 Angehörige fremder Staaten, die in Hakodate wohnen, durch das Feuer heimatlos geworden, darunter auch 2 Deutsche. Keinem von ihnen ist jedoch ein leiblicher Schaden zugefügt worden.

Straßenkrawalle in Toulon. Als der durch sein Verhalten in der Stavisky-Angelegenheit und wegen der Pariser Februarunruhen bekannte französische Abgeordnete Ybarnegaray in Toulon einen Vortrag hielt, veranstaltete das Komitee zur Bekämpfung des Faschismus vor dem Versammlungsraum eine Demonstration. Die Polizei war nicht in der Lage, die Ruhe herzustellen und mußte Verstärkung aus Marseille heranziehen. Von den Antifaschisten wurden verschiedene Marineoffiziere in Uniform tätlich angegriffen, ein Fähnrich wurde schwer verletzt. — Ferner kam es in Paris nach einer Rede des Abgeordneten Henriot in einer politischen Versammlung, als die Gegner des Abgeordneten zu Worte kommen wollten, zu wilden Schlägereien. Etwa ein Dutzend der Versammlungsteilnehmer wurde dabei verletzt. Zwei von ihnen haben schwere Verletzungen davongetragen.

Gerammt und gesunken. Auf der Höhe der Kanalinsel Guernesey wurde der finnische Dampfer „Bomersund" in dichtem Nebel von dem estländischen Dampfer „Stella" gerammt. Das Schiff sank, und drei Mann der Besatzung ertranken.

Geschäftsleitung: Paul Fleischer
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Schriftleiter Horst Zencominierskt (Vertreter des Hauptschriftleiters).

Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft, Buchbesprechungen und Feuilleton: Lucie Schmitz-Fleischer; für Lokales, Sport, Berichterstattung u. Anzeigenteil: Horst Zencominierskt, sämtlich in Bad Warmbrunn. Inseraten-Geschäftsstelle in Berlin: Herbert Roese, Berlin SW 61, Tempelherrenstraße 8.

Anzeigenpreise: Das Millimeter einspaltig (46 mm breit) 4 Pfg. Ermäßigte Preise für Gemeinnützige Anzeigen besonderer Tarif

D.A. 2. 34 876.

Ignez de Castro

Ein historisches Zeiterlebnis aus dem 14. Jahrhundert von Zeidler nach dem Wahlspruch: „Liebe ist stark wie der Tod". Sie erhalten dieses interessante Werk in der

Leihbücherei Alles für Alle
Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten" :: Voigtsdorfer Str. 3

Nur 10 und 20 Pfg. pro Buch, oder preiswertes Monatsabonnement. Ausgabe tägl. von 9—12 und 2—6 Uhr.

Goldner Löwe, Bad Warmbrunn
Am grünen Donnerstag
Preis-Skat-Tournier
Geld-Preise — Anfang Punkt 8 Uhr.
Adolf Gross.

Inserieren bringt Gewinn.

Anfertigung
von grünen und weißen **Körben**
sowie sämtliche Reparaturen
von Körben und Korbstühlen und ausflechten v. Rohrstühlen werden gut und preiswert ausgeführt.
Joseph Jäger, Herischdorf
Korbmacher :: Charlottenstr. 11

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde Bad Warmbrunn für das Rechnungsjahr 1934 liegt vom 29. März 1934 ab auf die Dauer von 14 Tagen im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 6 (Erdgeschoß) zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Bad Warmbrunn, den 27. März 1934.

Der Gemeindevorsteher.
Lubczyk.

Mittwoch, d. 28. März 1934
nachmittags und abends

2 große
Abschieds-Konzerte

für den scheidenden Kapellmeister
Otto Fricke mit seinen Künstlern
(Beachten Sie bitte meine Plakate)
Hotel Drei Berge, Hirschberg

Die „Warmbrunner Nachrichten"
und das „Herischdorfer Tageblatt"

vermitteln Ihnen als älteste nationale Heimatzeitung des Riesengebirges alles Wesentliche aus Ihrem Heimatsort. Neben den amtlichen Bekanntmachungen finden Sie die Parteinachrichten und Berichte aus Ihren Vereinen. Neben politischen Artikeln finden Sie ständig drei laufende Romane, eine Rubrik für die Hausfrau und das Funkprogramm. Aktuelle Tagesfragen sowie die neuesten Berichte vom Turnen und Sport vervollständigen unsere Heimatzeitung. Bestellen Sie noch heute die **„Warmbrunner Nachrichten"** und benützen Sie den anhängenden Bestellzettel.

Hierdurch bestelle ich die

Warmbrunner Nachrichten
Herischdorfer Tageblatt

ab .....

Name .....

Ort .....

..... Straße Nr. .....

Wir bitten, diesen Zettel auszuschneiden, dem Zeitungsausträger mitzugeben oder unfrankiert im Briefumschlag in den nächsten Postkasten zu werfen.

Monatsbezugspreis: Ausgabe A mit illustr. Beilage durch den Austräger 1.40 Mk. oder wöchentlich 35 Pf., Ausg. B ohne illustr. Beilage 1,20 durch d. Austr.